Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

85 (10.4.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 85
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Mittwoch
10. April 1935

Die heutige Hochzeit Görings

Die Trauung Görings

Berlin, 9. April. Der Deutschlandsender überträgt am Mittwoch, den 10. April, von 14 bis 14.50 Uhr, die Feierlichkeiten anläßlich der Trauung des Ministerpräsideten Hermann Göring mit der Staatsschauspielerin Emmy Sonnemann aus dem Berliner Dom.

*

Anläßlich der Vermählung des Ministerpräsidenten General Göring hat der unter Führung des Oberpräsidenten Gauleiters und Staatsrats Schwede stehende Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland im Namen der in ihm zusammengeschlossenen Provinzial- und sonstigen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten als einen Beitrag zur Unterstützung der bevölkerungspolitischen Bestrebungen der Reichsregierung eine Stiftung errichtet, durch die 50 neugeborenen Töchtern aus erbgesunden und kinderreichen Familien in den Fällen, in denen der Herr Ministerpräsident oder seine Frau die Patenschaft übernimmt, je eine beitragsfreie Ausstattungsversicherung von 500 RM. gewährt wird.

Im Anschluß an die Stiftung haben die in diesem Verband zusammengefaßten 18 Anstalten die allgemeine Einführung einer Patenschaftsversicherung für erbgesunde deutsche Kinder beschlossen.

*

Zapfenstreich zu Ehren Görings

Berlin, 9. April. Am Dienstag abend fand im Anschluß an eine anläßlich der Vermählung des Ministerpräsidenten Göring mit Frau Staatsschauspielerin Sonnemann stattfindende Festaufführung in der Staatsoper ein großer Zapfenstreich der Leibstandarte Adolf Hitler und des Regiments „General Göring" vor der Staatsoper statt.

*

Deutsche Bauern gratulieren

Hochzeitsgeschenk des Reichsnährstandes an General Göring

Berlin, 9. April. Dem Ministerpräsidenten General Göring wurde am Vortage seiner Trauung von seiten des Reichsnährstandes eine besondere Ehrung zuteil. Der Reichsbauernführer überreichte ihm im Festsaal des Preußenhauses in Anwesenheit seines Stabes und aller Landesbauernführer als Hochzeitsgeschenk des Reichsnährstandes ein kostbares silbernes Kaffeegedeck, ein Meisterstück deutscher Handwerkskunst und brachte in einer kurzen Ansprache die herzlichsten Glückwünsche des deutschen Bauerntums zu seiner Vermählung zum Ausdruck. Zu dem feierlichen Akt waren Dienstagnachmittag die 19 Landesbauernführer des Reichsnährstandes mit je zwei Jungbauernpaaren im Festsaal des Preußenhauses in zwei langen Reihen angetreten. Die Bauern hatten die kostbaren und liebevollen Geschenke und Angebinde ihrer Heimat vor sich aufgestellt, die von dem Fleiß ihrer Erzeuger und von der Verbundenheit der Bauern mit ihrem heimatlichen Brauchtum zeugten. Da fast alle Bauern in ihrer Heimattracht erschienen waren, bot sich in dem Festsaal ein ungewöhnlich buntes und vielgestaltiges Bild.

Ministerpräsident General Göring und Frau Emmy Sonnemann erschienen in Begleitung von Verwandten und privaten Hochzeitsgästen. Sie wurden empfangen von Reichsbauernführer R. Walter Darre, dem Reichsobmann des Reichsnährstandes, Staatsrat Meinberg, Staatssekretär Backe und dem Stabsamtsführer Dr. Reischle.

Reichsminister R. Walter Darre übermittelte zuerst dem Ministerpräsidenten und Frau Sonnemann zu ihrem Hochzeitstage die herzlichsten Glückwünsche des deutschen Bauerntums. Dann begrüßten nun General Göring und Frau Sonnemann die Abgeordneten des deutschen Bauerntums und besichtigten hocherfreut und immer von neuem ihrem herzlichen Dank Ausdruck gebend, die prachtvollen Gaben. Auch die heimatlichen Trachten der Bauern und Bäuerinnen, erregten stets von neuem wieder ihr Entzücken. Aus der Mark waren Spreewälder und Spreewälderinnen in ihrer Tracht erschienen, die dem Hochzeitspaare landwirtschaftliche Gaben überreichten. Die Mecklenburger übergaben in plattdeutscher Sprache drei handfeste selbstgeschnitzte Eichenstühle; die Oldenburger warteten mit einem gewaltigen Schinken und anderen Erzeugnissen ihrer Landwirtschaft auf. Die Pommern hatten ein Bauernpaar aus Rügenwalde entsandt in Erinnerung daran, daß ein Ahnherr des Ministerpräsidenten einstmals im 17. Jahrhundert Amtmann in Rügenwalde war. Ueber diese Aufmerksamkeit war der Ministerpräsident ganz besonders erfreut. Die Rheinländer präsentierten — wie könnte es anders sein! — echt rheinischen Wein und uralten rheinischen Bauernkorn! Und so ging es weiter: Aus Nord und Süd, aus Ost und West bekundeten die Bauern und Bäuerinnen dem Ministerpräsidenten ihre Verehrung und sprachen dem Paare ihre Glückwünsche, häufig in Versform und heimatlicher Mundart, aus. Pfefferkuchen aus Sachsen, Bernstein und zwei in Holz geschnitzte Trakehner Pferde aus Ostpreußen, Schafkäse und Schinken von der Insel Föhr, Handstickereien aus Schlesien, Neckarwein und Obst aus Schwaben, Schinken aus Westfalen, Senneberger Spielzeug und Altenburger Spielkarten, eine handgedruckte Tischdecke und ein Heidschnuckenfell aus der Lünburger Heide, ein kurhessischer Webstuhl, selbstgewebtes Leinen aus Rheinhessen, braunschweigische Riesenwurst, Edelweiß aus Bayern und Boxbeutelwein aus Franken, Kirschwasserle aus Baden — es ist schier unmöglich, all die Gaben aufzuzählen, mit denen das deutsche Bauerntum den Ministerpräsidenten zu seiner Hochzeit bedachte.

Nach der Besichtigung richtete General Göring an die Bauern und Bäuerinnen, an die Landesbauernführer und darüber hinaus an das ganze große deutsche Bauernvolk Worte des herzlichen Dankes für die unerwartete außergewöhnliche Ehrung. Er dankte ihnen für diese Zeichen unverbrüchlichster Verbundenheit und betonte, daß bei der Wiedererringung der deutschen Ehre und Freiheit stets die Erkenntnis grundlegend gewesen sei, daß für sie ein gesunder deutscher Bauernstand eine unbedingt notwendige Voraussetzung bilde. „Die Sorgen und Nöte der Bauern haben wir zu unseren eigenen gemacht. Wir haben erkannt, daß gerade die Zähigkeit, mit der der deutsche Bauer seine Scholle hält, und mit der er die schweren Jahre des Verfalls und des Niederganges überwunden hat, uns zu der Hoffnung berechtigt, daß der deutsche Aufstieg von Dauer sein wird." Der Ministerpräsident sprach die Hoffnung aus, daß die enge Verbundenheit des Bauerntums mit dem ganzen deutschen Volke auch in der Zukunft stets erhalten bleibe. Seine Gedanken würden immer darauf gerichtet sein, den deutschen Bauernstand zu fördern. Er und seine künftige Frau schätzten sich glücklich, im Herzen der deutschen Bauern zu wohnen, und sie möchten am liebsten nichts anderes sein, als so fest verwachsen und fest verwurzelt mit der deutschen Scholle zu leben wie der deutsche Bauernstand.

Der Reichsbauernführer brachte darauf auf den Ministerpräsidenten und Frau Sonnemann ein dreifaches Sieg Heil aus, in das die Bauern begeistert einstimmten.

*

Die Hochzeit Görings

DNB. **Berlin**, 9. April. Wie wir erfahren, wird die standesamtliche Trauung des preußischen Ministerpräsidenten General Göring mit Frau Staatsschauspielerin Emmy Sonnemann am Mittwoch mittag um 12 Uhr im Rathaus stattfinden. Auf der Strecke Reichskanzlei-Rathaus wird während der Anfahrt ein Ehrengeschwader der Jagdstaffel Richthofen kreisen. Zur kirchlichen Trauung fährt das Brautpaar auf dem gleichen Wege zum Dom. Die kirchliche Feier beginnt um 14 Uhr und wird durch Rundfunk übertragen. Im Anschluß an die kirchliche Trauung fährt der Hochzeitszug durch die Straße Unter den Linden und die Wilhelmstraße zum Hotel Kaiserhof. Auf dem Weg bilden Abordnungen aller NS-Formationen Spalier.

Wie wir weiter hören, wird Frau Sonnemann nach ihrer Hochzeit nur noch einmal die Bühne des Staatlichen Schauspielhauses betreten, und zwar zu Ehren des Führers an seinem Geburtstag, dem 20. 4., in ihrer letzten Rolle als Königin Luise in dem Schauspiel von Hans Schwarz „Prinz von Preußen". Frau Sonnemann scheidet damit von der Bühne.

*

Die SA gratuliert ihrem ersten Führer

Hochzeitsempfang bei General Göring. — 40 000 RM. für das Richthofen-Geschwader.

DNB. **Berlin**, 9. April. Nach dem Empfang der Bauernabordnung hatte sich im Haus des preußischen Ministerpräsidenten am Leipziger Platz eine große Zahl von Gästen eingefunden, um Geschenke zu überreichen. Man sah zahlreiche bekannte Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Staatsbeamte, Offiziere und Angehörige der Wehrmacht, der Polizei, Abordnungen der Jägerschaft, bekannte Künstler, ferner Verwandte und persönliche Bekannte des Brautpaares. In mehreren Räumen war eine Fülle von Hochzeitsgeschenken aufgestellt, Geschenke, die aus allen Kreisen der Bevölkerung gekommen sind. Vom selbstgestrickten Strumpf, vom kleinen Veilchensträußchen und der von Kinderhand bemalten Streichholzschachtel angefangen, bis zu herrlichen Bildern und Broncen konnte man hier die mannigfaltigsten Gaben sehen, die auch nur auszugsweise aufzuzählen unmöglich wäre. Die Offiziere der Wehrmacht haben dem preußischen Ministerpräsidenten einen lebensgroßen Bronceabguß des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelms I. geschenkt. Die Stadt Hamburg, die Heimatstadt Frau Sonnemanns, schickte eine große silberne Kogge. Die deutschen Länder, die Städte, zahlreiche Organisationen und Einzelpersonen sind unter den Schenkenden zu finden. Die Stadt Nürnberg hat ihrem ersten SA-Führer einen kostbaren Schrein geschickt.

Vor dem Hause Görings konzentrierte am Nachmittag die Rüdersdorfer Berglapelle. Gegen 17 Uhr erschien Stabschef Lutze mit einer Abordnung der SA, und zwar war aus jeder SA-Gruppe einer der dienstältesten SA-Männer zugegen, Stabschef Lutze überreichte dem SA-Obergruppenführer Hermann Göring und seiner Braut einen kunstvoll aus Holz hergestellten, mit Schweinsleder überzogenen Schild mit der Inschrift „Dem ersten Schildträger des Führers zum 10. April 1935. — Die SA." Der Schild zeigt rechts oben künstlerisch angebracht das Reichswappen, auf der linken Seite das Hauswappen Görings, während in der Mitte symbolhaft der Drachentöter dargestellt ist. Oberführer Reimann, der erste Adjutant des Stabschefs, meldete die ältesten SA-Männer. Stabschef Lutze sagte in einer kurzen Ansprache u. a., daß genau so wie der SA-Obergruppenführer Göring seinen Schild über den Führer gehalten habe, die SA jederzeit Schildträger des Führers sein wolle. — Ministerpräsident Göring dankte dem Stabschef für die ihm zuteil gewordene Ehrung und erklärte, daß er sich als erster und ältester Führer der SA mit dieser besonders verbunden fühle. Er werde nicht nur als Luftfahrtminister seinen Schild über Deutschland halten, sondern über die SA, deren Schild immer rein geblieben sei.

Unter den Abordnungen der Städte, die dem preußischen Ministerpräsidenten dann Ehrengaben überbrachten, befand sich auch Staatskommissar Dr. Lippert, der im Namen des Staatskommissariats und der Stadverwaltung der Reichshauptstadt einen Scheck über 40 000 RM. für das Richthofen-Geschwader überbrachte, eine Summe, die von den Beamten und Angestellten der beiden Behörden gesammelt worden ist. Ministerpräsident Göring dankte für diese Stiftung ganz besonders herzlich. Ebenso sprach er dem Gauleiter von Pommern, Staatsrat Schwede, seinen herzlichen Dank aus, der als Leiter des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten — wie schon gemeldet —eine Stiftung für 50 Töchter aus kinderreichen Familien überbrachte. Ministerpräsident Göring und Frau Sonnemann erklärten, sie freuten sich über diese Stiftung ganz besonders, weil sie dadurch wiederum zahlreichen anderen Volksgenossen Freude bereiten könnten.

*

Der Auftakt zu den Hochzeitsfeierlichkeiten

Festvorstellung in der Staatsoper.

DNB. **Berlin**, 9. April. Mit großem Interesse verfolgen die Berliner die Vorbereitungen für die Vermählung des preußischen Ministerpräsidenten und Reichsministers der Luftfahrt General Göring mit Frau Staatsschauspielerin Sonnemann. Trotz regnerischen Wetters war die Einfahrt der Villa des Ministerpräsidenten am Leipziger Platz den ganzen Tag über von Schaulustigen umlagert. Kurz nach 19 Uhr marschierte die gesamte Landespolizeigruppe „General Göring" auf der Südseite des Leipziger Platzes auf, um ihrem Gründer, dessen Namen sie trägt, die militärischen Ehren zu erweisen. Kurz vor 20 Uhr fuhr General Göring mit seiner zukünftigen Gattin im Kraftwagen in langsamer Fahrt die Front der Polizeigruppe ab, von der Menschenmenge mit begeisterten Heilrufen begrüßt. Ministerpräsident Göring und Frau Sonnemann fuhren dann zur Staatsoper.

Aus Anlaß der Vermählung fand in der Staatsoper eine Festvorstellung statt. Es wurde „Die ägyptische Helena" von Richard Strauß unter der musikalischen Leitung von Prof. Clemens Krauß gegeben. Die Hauptrollen sangen Viorica Ursuleac, Franz Völker, Tresi Rudolph, Käthe Heidersbach, Jaro Prohaska, Helge Roswaenge, Gertrud Rynger, Else Tegetthoff und Militza Korjus. Das ganze Theater war gefüllt mit Gästen aus allen Bevölkerungsschichten. Man sah viele Offiziere und Soldaten der Wehrmacht, Offiziere und Wachtmeister der Polizei, sehr viel Uniformen der Luftwaffe, neben führenden Männern des Staates und der nationalsozialistischen Bewegung alte Berliner SA-Männer, neben dem Ministerialdirektor den Amtsgehilfen. Neben dem Direktor den Arbeiter — ein buntes Bild, die Volksverbundenheit widerspiegelnd, deren sich Hermann Göring im deutschen Volke erfreut. Während der Pause empfing das Brautpaar seine Gäste und nahm deren Glückwünsche entgegen.

*

Großer Zapfenstreich vor der Staatsoper

DNB. **Berlin**, 9. April. Schon zu Beginn der Festaufführung standen tausende von Berlinern auf der Mittelpromenade Unter den Linden unmittelbar vor der Staatsoper, obwohl der Regen kaum eine Minute nachließ. Von weitem leuchtete die hell angestrahlte Kuppel des Domes, während schräg gegenüber das Ehrenmal in mattem Licht erstrahlte. Gegen 11 Uhr marschieren mit klingendem Spiel die Kapellen und Spielmannszüge der Leibstandarte Adolf Hitler und des Regiments „General Göring" auf, flankiert von Fackelträgern der Leibstandarte und nahmen unmittelbar vor der Oper Aufstellung. Zu beiden Seiten standen zwei Züge des Regiments „General Göring" mit aufgepflanztem Bajonett. Sofort nach Beendigung der Festaufführung erschien auf der großen Freitreppe des Opernhauses über dem Haupteingang Ministerpräsident und General der Flieger Göring mit seiner zukünftigen Gattin, seinem engeren Stabe und seinen Gästen. Sofort setzten die Kapellen unter Leitung des Kapellmeisters der Leibstandarte Müller-John mit dem Marsch „Preußens Gloria" ein Ein überaus buntes Bild bot sich den Beschauern dar. Im Viereck standen die Kapellen, in der Mitte der Paukenschläger, ihm zur Rechten und Linken je drei Fanfarenbläser. Mattes Fackellicht beleuchtete das festliche Bild. — Anschließend spielten die Kapellen den Großen Zapfenstreich, der mit den Nationalhymnen seinen Abschluß fand. Der Offizier vom Dienst meldete dem Ministerpräsidenten den Großen Zapfenstreich, für den General Göring seinen Dank aussprach. Unter den Klängen des Zapfenstreichmarsches marschierten die angetretenen Formationen wieder ab. Bei der Abfahrt des Ministerpräsidenten und seiner zukünftigen Gattin brachten die Operngäste und die geduldig wartende Menge ihnen lebhafte Ovationen dar.

*

Weitere Glückwünsche an Ministerpräsident Göring.

DNB. **Berlin**, 9. April. Der bayerische Ministerpräsident Siebert hat dem preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring zu seinem Hochzeitsfeste der bayerischen Staatsregierung und seine aufrichtigen Glückwünsche ausgesprochen unter Ueberreichung einer Hochzeitsgabe aus der staatlichen Porzellanmanufaktur Nymphenburg.

Weiter haben Glückwünsche gesandt der württembergische Ministerpräsident Mergenthaler und Oberbürgermeister Fiehler-München.

Kundgebung des Vereins für Wohnungsreform

Berlin, 9. April. In Gegenwart des Reichsarbeitsministers fand im Langenbeck-Virchow-Haus eine Kundgebung des Deutschen Vereins für Wohnungsreform statt, bei der der Reichsarbeitsminister wichtige, richtunggebende Ausführungen über die Wohnungspolitik der Reichsregierung machte und Kommerzienrat Röchling über das Thema „Die Lehren des Saarkampfes — Seßhaftmachung des deutschen Volkes" sprach.

Reichsarbeitsminister Seldte stellte mit Befriedigung fest, daß 1933 die Herstellung von Wohnungen um 95 Prozent höher gewesen sei als 1932, und daß im Jahre 1934 wiederum die Bautätigkeit des Jahres 1933 um fast 50 Prozent habe gesteigert werden können. Die Reichsregierung habe nicht nur mengenmäßig das Ergebnis der Herstellung von Wohnungen beeinflußt, sondern auch auf die Art des Wohnungsbaues entscheidenden und ändernden Einfluß ausgeübt. Der Bau von Mietkasernen sei zurückgetreten und das Eigenheim und die Kleinsiedlung hätten das Feld behauptet. Der Minister erklärte, daß die öffentlichen Beihilfen keinen Subventionscharakter tragen dürften, sie sollten vielmehr ein Werkzeug in der Hand derjenigen sein, die bauen wollten. Aus Mitteln für Ehestandsdarlehen könnten jetzt namhafte Beträge zur Förderung des Wohnungsbaues abgezweigt werden. Pflegliche Behandlung, zweckmäßige Organisation des Kapitalmarktes sei von ausschlaggebender Bedeutung. Besondere Aufmerksamkeit widme die Regierung dem Problem der nachstelligen Hypotheken. Auch auf diesem Gebiete seien neue Maßnahmen in Aussicht genommen.

Kommerzienrat Röchling schilderte ausführlich die ausgezeichneten Erfahrungen, die im Laufe vieler Jahrzehnte auf dem Gebiete des Eigenheim- und Siedlungswesens auch im Saargebiet gemacht worden sind. Es gebe keine größere Aufgabe auf sozialem Gebiet als die, den Arbeitern und Angestellten Besitz an Land und Haus zu geben, damit er auch in wirtschaftlichen Krisenzeiten einen Rückhalt habe. Kein europäisches Staatssystem habe so ausgiebige Möglichkeiten, diese große Aufgabe zu lösen als Deutschland. Der Redner berechnet den Bedarf an Eigenwohnungen während der nächsten 20 Jahre auf reichlich fünf Millionen.

Lavals Denkschrift für Genf vom Ministerrat angenommen

DNB. **Paris**, 10. April. Ueber die Ministerratssitzung am Dienstag verlautet in gut unterrichteten politischen Kreisen, daß der Ministerrat der Denkschrift zugestimmt habe, die von Laval ausgearbeitet worden sei, um in Genf den französischen Schritt wegen der Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutschland zu begründen. Auch der Entschließungsentwurf, den Laval dem Völkerbundsrat zur Annahme unterbreiten wolle, sei gebilligt worden. Dieser Entschließungsentwurf werde jedoch in Stresa eine Abänderung erfahren, da man französischerseits den Wunsch habe, ihn im Namen Frankreich Englands und Italiens vorzubringen. Der Ministerrat habe sich ferner mit dem Donaupakt beschäftigt und angeblich eine Formel für die genaue Auslegung des Begriffes „Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten eines Staates" gefunden. In Stresa würden die französischen Minister versuchen, zu einem gemeinsamen Standpunkt der drei beteiligten Mächte zu gelangen, damit dieser gemeinsame Standpunkt auf der anschließenden Genfer Tagung in einer gemeinsamen Handlung zum Ausdruß kommen könne.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Geburtstag Ludendorffs

Die Wehrmacht ehrt den Feldherrn

Tutzing, 9. April. Der hübsche, mit schönen Alleen und Gartenanlagen geschmückte Ort am westlichen Gestade des Starnberger Sees, den sich General Ludendorff zum Altersitz auserkoren hat, steht am Dienstag ganz im Zeichen des 70. Geburtstages des großen Feldherrn des Weltkrieges. Das Wetter hat sich etwas aufgeklärt. Plastisch und scharf tritt das Gebirge hervor. Kraftwagen auf Kraftwagen strebt Tutzing zu, dessen Häuser reichen Flaggenschmuck angelegt haben. Zwei Sonderzüge bringen an 1700 Personen heran. Das Haus Ludendorffs ist schon vom frühen Morgen an von dichten Menschenmengen umlagert. SA. und Gendarmerie halten mühsam die Absperrung aufrecht. Um 8 Uhr morgens zieht der Doppelposten des Reichsheeres vor dem Hause des Generals auf. Dann folgt eine Abordnung nach der anderen. Alle werden von dem General, der große Generalsuniform mit allen Orden und Auszeichnungen angelegt hat, herzlich empfangen. 30 Mitglieder des Brigadeführerkurses der Reichsführerschule der SA. treten im Garten an. General Ludendorff schreitet ihre Front ab, gibt jedem der Erschienenen die Hand und wechselt kameradschaftliche Worte mit den Kriegsteilnehmern.

Um 10 Uhr trifft die Ehrenkompagnie des Reichsheeres ein, die vom Infanterieregiment München gestellt wird. Unter Vorantritt einer Musikkapelle marschiert sie mit klingendem Spiel und mit den Fahnen des ehemaligen Füselierregiments „General Ludendorff" (niederrheinisches) Nr. 39 dem Hause zu.

Alles ist in Erwartung der militärischen Feier, die um 11 Uhr beginnen wird.

Während im Verlauf des Vormittags der Zustrom der Freunde des Generals Ludendorff aus nah und fern sich immer weiter verstärkte, und der Jubilar selbst wiederholt im Garten seines Hauses erschien, um Glückwünsche und Blumengaben entgegenzunehmen, bereitete sich in unmittelbarer Nähe des Hauses auf einer Wiese die Ehrung des Feldherrn durch die Wehrmacht vor. Die Ehrenkompagnie, gestellt vom Infanterie-Regiment München, nahm hier Aufstellung, am rechten Flügel das Musikkorps des Regiments unter Leitung des Obermusikmeisters Fürst, anschließend die Träger der vier Fahnen des ehemaligen Füselierregiments (Niederrheinisches Nr. 39 „General Ludendorff"). Die Ehrenkompagnie führte Hauptmann Ruederer. Mit ihr nahmen Aufstellung der Bataillonskommandeur, Oberst Graf als Regimentskommandeur und schließlich der Befehlshaber im Wehrkreis 7, General Adam, der die Truppe mit einem „Heil, Kameraden" begrüßte. Ferner waren vom Reichsheer der Artillerieführer 7, General Halder, und der Chef des Stabes im Wehrkreis 7, Oberst Kübler, von der Reichsluftwaffe der Befehlshaber des Luftkreiskommandos 5, Generalleutnant Eberth, zur Ehrung Ludendorffs angetreten. In einem weiteren Viereck bildeten Hunderte und aber Hunderte von Zuschauern Spalier.

Punkt 11 Uhr fuhr Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg mit dem Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherrn von Fritsch vor. Nachdem Meldung erstattet war, begaben sich die beiden Generale zum Hause des Jubilars, der sie am Eingang erwartete und in sein Haus geleitete. Dort übermittelte Generaloberst Reichswehrminister von Blomberg dem Jubilar die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht. Er führte aus:

„Herr General! Als Vertreter der deutschen Wehrmacht bitte ich Eurer Exzellenz die herzlichen Glückwünsche zum 70. Geburtstage aussprechen zu dürfen. Ich bin glücklich, dieser Vermittler sein zu dürfen, da ich die Ehre hatte, im großen Krieg in meiner letzten Dienststelle als Ia AOK. VII die entscheidende Beeinflussung durch Eure Exzellenz unmittelbar zu erfahren. Die deutsche Wehrmacht hat sich bemüht, durch lange Jahre hindurch die ihr im Versailler Vertrag aufgezwungene Form mit schöpferischem Leben zu erfüllen. Nach der Einführung der Wehrpflicht nähert sich die neue deutsche Wehrmacht in ihrer Konstruktion wieder mehr der Wehrmacht der Vor- und Kriegszeit. Diese Wehrmacht war vor und während des großen Ringens durch den Soldaten Ludendorff entscheidend stark beeinflußt und geführt. Auch auf die neue Wehrmacht wird dieser Geist ausstrahlen. Die Soldaten der deutschen Wehrmacht sehen in General Ludendorff den großen Feldherrn des Weltkrieges, unter dessen Führung Deutschland einer Welt von Feinden die Stirn geboten hat. Wenn heute Ehrenposten vor diesem Hause stehen und eine Fahnenkompagnie dem General Ludendorff ihre Ehrenbezeugungen darbringt, so drückt damit die deutsche Wehrmacht ihre tiefgefühlte Huldigung vor dem großen Soldaten aus und verbindet damit ihre aufrichtigen Wünsche für ein kommendes Lebensjahrzehnt."

Inzwischen waren zwei Staffeln der Reichsluftwaffe über dem See herangeflogen und bereiteten in einem Vorbeiflug mit tadelloser militärischer Ausrichtung dem General eine Ehrung. Das letzte der Flugzeuge warf einen Rosenstrauß mit einer Huldigungsadresse für den General ab.

Kurz nach 11.15 Uhr betrat General Ludendorff, geleitet von Generaloberst von Blomberg und General der Artillerie von Fritsch, den Platz. Er wurde mit brausenden Zurufen empfangen. General Ludendorff, der Generalsuniform mit dem Großkreuz des Eisernen Kreuzes trug, begrüßte die Versammelten und schritt dann die Front der Ehrenkompagnie ab. Ergriffen grüßte er die Fahnen seines alten Regiments. Den Soldaten entbot er ein kraftvolles „Heil, Kameraden".

Nach dem Abschreiten der Front unterhielt sich der General längere Zeit mit den Führern des Reichsheeres und begab sich hierauf zum Platz gegenüber seinem Haus, wo er an der Seite des Generalobersten von Blomberg den Vorbeimarsch der Truppe abnahm.

Auch Angehörige seiner Familie wohnten dieser Ehrung bei. Mit sichtlicher Freude folgte General Ludendorff dem Vorbeimarsch und kehrte dann unter abermaligen lebhaften Huldigungsrufen der Menge in sein Haus zurück. Die Ehrenkompagnie wurde um 12 Uhr mit einem Sonderzug wieder nach München zurückbefördert.

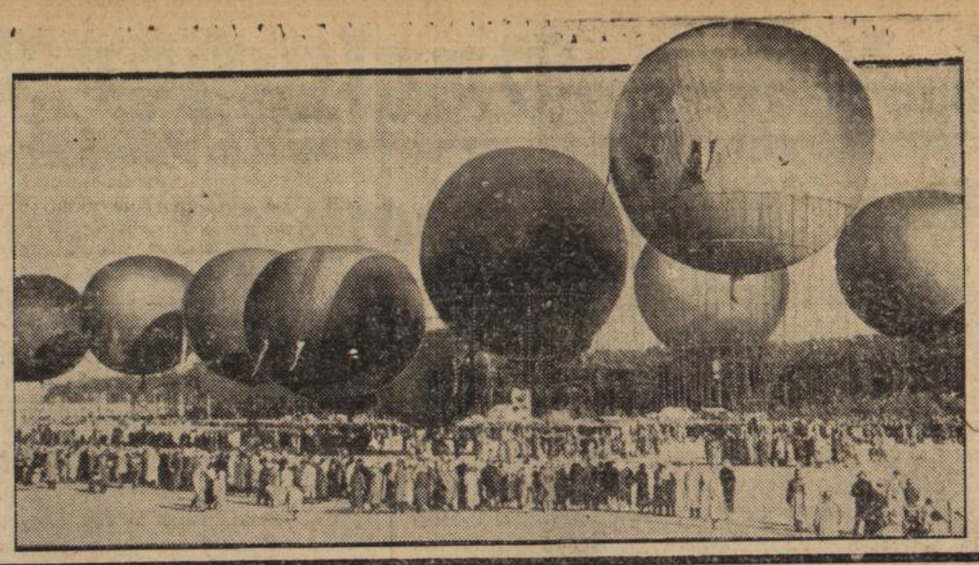
•

Ludendorff dankt für die Ehrungen

General Ludendorff trat nach der Abnahme des Vorbeimarsches der Ehrenkompagnie auf die Terasse seines Hauses und hielt zu der großen Menschenmenge eine Ansprache, in der er sich besonders für die Ehrungen bedankte. Er erklärte, daß er mit großer Freude das alte Soldatenkleid wieder angelegt habe, um in ihm der alten Helden und Verwundeten zu gedenken, die für Deutschland ihr Blut vergossen haben. General Ludendorff gedachte dann des alten Heeres, seiner Hingabe, seiner Tapferkeit und seines Heldengeistes. Diese Hingabe habe jenes Fronterlebnis geschaffen, aus dem heraus der Drang nach Freiheit und Wehrhaftigkeit entstanden sei, die heute die Grundpfeiler eines machtvollen deutschen Staates bildeten. Ludendorff wandte sich dann noch an die junge Wehrmacht und erklärte: Die alten Fahnen, die von jungen Soldaten getragen würden, zeigten die enge Verbundenheit zwischen der alten und der neuen Wehrmacht. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht habe das wahrhafte Sein des deutschen Volkes begründet. Mit dem Liede „Ich hab' mich ergeben" und dem Deutschlandlied schloß die Kundgebung vor dem Hause des Generals.

Der Start zur Deutschen Freiballonmeisterschaft
die als Ausscheidungsrennen zum Internationalen Gordon-Bennett-Flug — unter Teilnahme von 13 Ballonen von Darmstadt aus ihren Anfang nahm.

Expreß-Bildmaterndienst



Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Hermann Göring, hat General Ludendorff folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Zum 70. Geburtstag wollen Euer Exzellenz meine und der deutschen Luftfahrt herzlichste und aufrichtigste Glückwünsche entgegennehmen. Das Beispiel Ew. Exzellenz als pflichttreuer und energischer Soldat, als Meister der Feldherrnkunst im Kriege, wird der jungen Reichsluftwaffe stets leuchtendes Vorbild sein und bleiben. Die Luftstreitkräfte neigen sich in Ehrfurcht vor der einzigen Größe des genialen und unbesiegten Feldherrn."

Glückwünsche zum 70. Geburtstag des Generals Ludendorff.

DNB. **Berlin**, 9. April. Der Führer der DAF. Dr. Robert Ley sandte anläßlich des 70. Geburtstages von General Ludendorff ein Glückwunschtelegramm. — Ferner haben dem General telegrafische Glückwünsche ausgesprochen der württembergische Ministerpräsident Mergenthaler, der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Hans Friedrich Blunck, der Befehlshaber im Wehrkreis I, Generalleutnant von Brauchitsch, und der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Oberst Lörzer. Lörzer.

Drei Memelländer vom Kownoer Kriegsgericht zu Zuchthausstrafen verurteilt

DNB. **Kowno**, 9. April. Das Kriegsgericht verurteilte am Dienstag den Memelländer Martin Burkandt, der sich wegen Fahnenflucht zu verantworten hatte, zu drei Jahren Zuchthaus und ordnete gleichzeitig seine Entfernung aus dem Heer an. Sein Bruder wurde wegen Beihilfe zu einem Jahr zwei Monaten und der im Memelprozeß freigesprochene Angeklagte Herbert Bernecke zu einem Jahr vier Monaten Zuchthaus verurteilt. Zwei weitere Mitangeklagte wurden freigesprochen. Martin Burkandt trat im Memelländerprozeß als Belastungszeuge auf und widerrief, was allgemeines Aufsehen erregte, seine vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen. Er erklärte damals vor Gericht, daß er die belastenden Aussagen gegen die Neumann-Partei unter dem Druck des Untersuchungsrichters und aus Furcht vor Bestrafung wegen eines unbefugten Grenzübertrittes gemacht habe. Daraufhin wurde gegen ihn ein Verfahren wegen Meineides eingeleitet. Einige Tage später wurde er auf einer Kraftwagenfahrt mit seinem Bruder und Bernecke verhaftet und wegen Fahnenflucht vor das Kriegsgericht gestellt. Kurz vor Schluß der Zeugenvernehmung im Memelländerprozeß trat er dann nochmals als Zeuge auf und widerrief seine erste Aussage vor Gericht, indem er erklärte, daß er seine vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen aufrecht erhalte. Daraufhin wurde das Verfahren wegen Meineides gegen ihn niedergeschlagen.

Motorgroßtankschiff vom Stapel gelaufen

Kiel, 9. April. Am Dienstag mittag lief auf der Friedrich-Krupp-Germaniawerft AG. in Kiel-Gaarden in Gegenwart zahlreicher Gäste aus dem In- und Auslande der 15 000-Tonnen-Motortanker „W. B. Walker" unter den Klängen der deutschen und der amerikanischen Nationalhymne glücklich vom Stapel. Das Tankschiff, das zu den größten seiner Art gehört, ist für die Standard Vacuum Oil Companie in Neuyork bestimmt. Es wird etwa Mitte Juni seine Probefahrten ausführen können.

Die Hauptabmessungen des Motortankschiffes sind: Länge über alles 154,425 Meter, Breite auf Spanten 20,726 Meter, Seitenhöhe 11,277 Meter. Der Inhalt der Ladeöltanks beträgt etwa 20 000 Kubikmeter. Der maschinelle Antrieb erfolgt durch eine Einwellen-Dieselmaschinenanlage. Bauart Krupp Germaniawerft. Das Schiff stellt in der Außenhandelsbilanz einen wichtigen Aktivposten dar. Anschließend an den Stapellauf erfolgte die Kiellegung eines zweiten Tankschiffes derselben Größenordnung auf der Krupp-Germaniawerft, das für die Reederei der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft bestimmt ist. Dieser Neuauftrag bedeutet etwa 12 bis 14 Monate Arbeit für 1000 Werftarbeiter. Die Taufe des vom Stapel gelaufenen Motortankers vollzog die Witwe des früheren Präsidenten der Standard Vacuum Oil Companie, Frau W. B. Walker.

Untersuchung über die Belga-Abwertung

Brüssel, 9. April. Am Montag hat eine gerichtliche Untersuchung über die Hintergründe der Belga-Abwertung begonnen, die mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird. Am Montag wurde bereits bei verschiedenen Bankinstituten in Brüssel eine Durchsuchung vorgenommen, bei der zahlreiche Schriftstücke beschlagnahmt wurden. Die Buchführung der betreffenden Institute wurde einer eingehenden Untersuchung unterzogen, die am Dienstag fortgesetzt wurde. Die erstreckt sich vor allem auch auf die Goldkäufe der betreffenden Banken. Die Staatsanwaltschaft hat ferner Haussuchungen bei drei Finanzblättern vorgenommen, die vor dem Rücktritt des Kabinetts Theunis Stimmung für die Abwertung gemacht hatten. Es dürfte insbesondere darauf ankommen, festzustellen, ob diese Blätter irgend einen Einfluß auf die Abwertung genommen haben. Weiter soll ermittelt werden, ob zwischen gewissen Gold- und Devisenoperationen zur Zeit des Kabinetts Theunis und dem Pressefeldzug ein Zusammenhang besteht.

Aufhebung des Kriegszustandes in Spanien

Madrid, 9. April. Der spanische Ministerrat hat beschlossen, anläßlich der 5. Wiederkehr des Jahrestages der Errichtung der spanischen Republik, der am 14. April mit großer Feierlichkeit begangen werden wird, den Kriegszustand in ganz Spanien aufzuheben. An seine Stelle tritt der gewöhnliche Alarmzustand — bei dem im Gegensatz zum Kriegszustand, die ausübende Gewalt in Händen der zivilen Autorität liegt.

Fünf Milliarden für Arbeitsbeschaffung in USA.

Die Rooseveltsche Wirtschaftspolitik im entscheidenden Stadium

Nachdem jetzt auch der amerikanische Senat die Nothilfevorlage Roosevelts, die die Bewilligung von 4,880 Milliarden Dollar für öffentliche Arbeiten und für Unterstützungszwecke vorsieht, angenommen hat, steht der Unterzeichnung des Gesetzes durch den Präsidenten nichts mehr im Wege. Drei Monate hat der Kampf um diese Vorlage gedauert und die schließliche Verabschiedung ist nur durch ein Kompromiß möglich geworden. In den ursprünglichen Entwurf wurde eine Klausel hineingearbeitet, die bestimmt, daß von den Darlehen, die aus dem Nothilfefonds den Einzelstaaten für Zwecke der öffentlichen Arbeiten zur Verfügung gestellt werden sollen, 25 Prozent, d. h. 225 Millionen Dollar, für Arbeitslöhne ausgegeben werden müssen. Der Satz von 25 Prozent ist noch in letzter Stunde Gegenstand heftiger Verhandlungen gewesen, denn die radikalen Senatoren verlangten 33 Prozent.

Auf jeden Fall bedeutet die Annahme der Vorlage einen Sieg Roosevelts. Aber es ist bezeichnend, daß er ihn nicht mehr so mühelos errang wie in der ersten Zeit seiner Amtsperiode. Damals gelang es ihm, in wenigen Wochen eine für amerikanische Begriffe geradezu revolutionäre wirtschaftspolitische Gesetzgebung durchzupeitschen. Es gab kaum Widerspruch gegen seine Pläne, von denen man sich, verängstigt durch den Druck der Krisis, ein neues goldenes Zeitalter versprach. Dieser Aussicht war man bereit, jede Konzession zu machen. Inzwischen ist man nüchterner geworden. Die konjunkturpolitischen Maßnahmen des Präsidenten haben nicht den erwarteten schnellen Erfolg gebracht. Gewiß geht es der Wirtschaft heute besser als damals am Ausgang der Regierungsperiode Hoovers. Aber alle statistischen Beweise, die mit der Geschicklichkeit amerikanischer Propagandamethoden dem Volke täglich vorgesetzt werden, vermögen eben nicht darüber hinwegzutäuschen, daß dieses Volk vom New Deal mehr erwartet hat und mehr verlangt, als es bisher bekam. Die mehr als zehn Millionen Arbeitslosen, einschließlich ihrer Familienangehörigen 21 Millionen, werden den Kurven, die die Konjunkturbesserung widerspiegeln sollen, entgegengehalten. Wenn die Farmer nicht bestreiten können, daß die inzwischen durchgesetzte Preiserhöhung für landwirtschaftliche Erzeugnisse ihre Lage besserte, so murrt die städtische Bevölkerung darüber, daß ihr Lebensunterhalt sich durch die gleiche Maßnahme verteuert hat, ohne daß sie durch Lohnerhöhungen einen Ausgleich erhalten hätte. Roosevelt, der im Rahmen seines großen Reformprogramms noch eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen vorlegte, ohne daß er bisher erreichen konnte, daß der Kongreß sie überhaupt ernsthaft diskutierte, hat erkannt, daß in der jetzt angenommenen Nothilfe-Vorlage wahrscheinlich die Entscheidung über seine ganze Wirtschaftspolitik gesucht werden muß. Gelingt es ihm nicht, mit den außerordentlichen Mitteln, die er nunmehr für Zwecke der Arbeitsbeschaffung freimachen kann, der Arbeitslosigkeit wirklich Herr zu werden, so ist das amerikanische Volk kaum noch von der Abkehr von seiner Person und seiner Politik zu bewahren. Welche gewaltigen Anstrengungen gemacht werden sollen, ist auch daraus ersichtlich, daß der Betrag von 4,880 Milliarden Dollar der größte ist, der jemals von einem amerikanischen Kongreß auf einmal für irgend einen Zweck, die besonderen Verhältnisse der Kriegszeit nicht ausgenommen, bewilligt wurde.

Ende Juni läuft die Geltungsdauer des NIRA.-Gesetzes ab. Es ist gewissermaßen die Magna Charta der Rooseveltschen Wirtschaftspolitik. Wenn es nicht gelingt, vom Kongreß rechtzeitig seine Verlängerung bewilligt zu bekommen, dann bricht der ganze planwirtschaftliche Bau des Präsidenten zusammen, und was dann käme, wäre bei der noch vollkommen unausgeglichenen Situation, in der die „Initialzündung", wie sie mit den vielen staatlichen Maßnahmen beabsichtigt war, noch nicht gelang, zweifellos das Chaos.

Dazu kommt, daß auch das Währungsproblem in den Vereinigten Staaten seine endgültige Lösung noch nicht gefunden hat und daß der Präsident bisher einer klaren Stellungnahme zur Frage der Stabilisierung des Dollars immer auswich. Dieselben Kreise, die gegen NIRA. und Planwirtschaft auftreten, bemühen sich, dem Volke klarzumachen, daß unter diesen Umständen nur ein Weiterschreiten auf dem Wege der Inflation möglich sei, sie bestreiten aber, daß dadurch eine Behebung all der Nöte, namentlich die verheißene Erleichterung der Schuldenlast, eintreten könnte. Die zweite Hälfte der Rooseveltschen Administration ist voller offener Fragen. Der Wirtschaftsverlauf des kommenden Sommers wird voraussichtlich endgültig über sie entscheiden.

Das niederländische Konzentrationslager für unerwünschte Ausländer eröffnet

Amsterdam, 9. April Das südlich von Utrecht in dem früheren Forts Honswyk eingerichtete Internierungslager für unerwünschte Ausländer wurde am Dienstag seiner Bestimmung übergeben. Als erste Insassen des Lagers wurden am Vormittag sieben ehemalige deutsche Kommunisten, die bekanntlich seinerzeit von der Amsterdamer Polizei wegen unerlaubter politischer Betätigung in Haft genommen waren, eingeliefert.

(Deutsches Nachrichtenbüro.)

Regierungsjubiläum in England

it großen Festlichkeiten begeht die englische Nation im Mai 25jährige Regierungsjubiläum des Königs Georg. Unsere nahme zeigt das englische Königspaar am Krönungstage am Juni 1911. Der Regierungsantritt des Königs erfolgte bereits am 6. Mai 1910, als König Eduard VII. starb.

*

Der Festtag des britischen Empire

Königsjubiläum und Nationalfeiertag am 6. Mai

Im kommenden 6. Mai jährt sich zum 25. Mal der Tag, dem Georg V. aus dem Hause Windsor, wie seit 1917 Dynastie Sachsen-Coburg heißt, als Nachfolger seines ters Eduard VII. den englischen Königsthron und den dischen Kaiserthron bestiegen hat. Die Verbundenheit des gländers mit seinem Königshaus ist bekanntlich bei aller mokratischer Staatsauffassung besonders innig. Man kann t schon sagen, daß er sich mit ihm wie durch familiäre nde verbunden fühlt. Die Hochzeit des Herzogs von Kent it der Prinzessin Marina von Griechenland im vergannen November hat es aller Welt gezeigt. Aber was sich mals ereignete, war nur ein schwacher Abglanz dessen, s jetzt zum Regierungsjubiläum des Königs geplant und rbereitet wird.

Das offizielle Programm ist bereits vor einiger Zeit veröffentlicht worden. Naturgemäß ist der 6. Mai, mit dem r Festkalender beginnt, der Haupt- und eigentliche Naonalfeiertag des britischen Empire. Daran aber schließt h eine ununterbrochene Kette von Empfängen, Gottesdiensten, Staatsbanketten, Bällen, Rundfahrten, Paraden d Besichtigungen, bis zum 25. Juli, an dem ein Gartent im Buckingham-Palast den Beschluß bildet. Daß diese häufung von repräsentativen Akten den König und seine amilie außerordentlich anstrengen wird, liegt auf der nd. Deshalb haben in kluger Voraussicht des Kommenn die Aerzte gewissermaßen den König auf Vorurlaub schickt, indem er vier bis fünf Wochen außerhalb von ondon an der See in Eastbourne Kräfte sammeln soll. eorg V., eine bei aller Bescheidenheit und Zurückhaltung ch durchaus königliche Persönlichkeit, hat sich damit einrstanden erklärt, weil er sich der politischen Bedeutung ines Jubiläums durchaus bewußt ist.

Wenn auch das persönliche Ereignis im Vordergrund ht, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß es der engchen Regierung willkommenen Anlaß bietet, bei dieser elegenheit die Gesamtverbundenheit des Empire zur hau zu stellen. Zum erstenmal seit 1916 werden die Rerungen und Volksvertretungen sämtlicher Dominien und bstverwalteten Kolonien bei den Festlichkeiten in Lonn vertreten sein. Die meisten Regierungen werden ihre remierminister und die Parlamente ihre Präsidenten entnden. Aus Indien wird eine Reihe von Maharadschas ereinen, die in das nüchterne Grau der Themsestadt exoche Farben und orientalischen Glanz bringen werden. eer, Marine und Luftflotte werden zusammengezogen. er König und seine Söhne werden die Paraden über sie nehmen, aber Englands Macht wird auch den auswärgen Vertretern vorgeführt werden, damit sie den rechten indruck mit nach Hause nehmen. Man sieht also, worauf e Festveranstaltungen im Grunde hinaus zielen: es ist eniger ein höfisches Fest, sondern eine bewußte Zurschauellung der Macht und Größe des englischen Empire und amit von besonderer politischer Bedeutung.

Das Bemerkenswerte und deshalb auch Sympathische an m Festprogramm ist die Feststellung, daß an keiner Stelle ne Verschleierung oder Tarnung versucht wird. England ill, indem es seinen König ehrt, der Welt zeigen, wie ark entgegen allen Gerüchten und vielleicht auch diplomachen Bestrebungen das innere Gefüge des englischen eltreiches ist. Es ist nicht nur eine Parade seiner milirischen Machtmittel, — das könnten andere Länder bei tlichen Anlässen ebenso gut ins Werk setzen —, sondern e Zurschaustellung auch der wirtschaftlichen Kraft, die Empire zusammengeballt ist. Es mag als Aeußerlichkeit cheinen, ist aber doch von symbolischer Bedeutung, daß r König angeordnet hat, alles, was zu den Empfängen nötigt werde, an Ausstattung sowohl als auch an Beköigung und Bewirtung, müsse aus Empireprodukten herestellt sein. Damit soll klipp und klar gezeigt werden, daß as britische Weltreich imstande ist, sich aus Eigenem zu ersorgen und in keiner Weise auf die Hilfe anderer anewiesen ist.

In ähnlicher Weise wie in London soll der 6. Mai im anzen Empire gefeiert werden. Zu einer bestimmten Minute soll sämtlicher Verkehr stillstehen, während überall, o auf der Erde die englische Flagge weht, im gleichen ugenblick die Nationalhymne gespielt wird. Am Abend es Jubiläumstages wird der König mit Hilfe des Rundunks allen Engländern auf Erden eine Botschaft verlesen. Es ist bezeichnend für den sozialen Sinn des Königs, daß r gebeten hat, den Arbeitslosen für diesen Tag eine Sonderzulage zu geben. Daraufhin haben die Arbeitgeber Englands beschlossen, den 6. Mai, der ein Wochentag ist, trotz des Charakters als Festtag als Arbeitstag anzusehen und die Löhne dafür zu bezahlen.

Wenn auch eine eigentliche Reichskonferenz offiziell nicht stattfindet, so wird selbstverständlich die Anwesenheit so vieler Staatsmänner des Empire dazu benutzt werden, um in gemeinsamen Besprechungen die wichtigsten politischen Fragen zu behandeln. Bei der außerordentlichen Bedeutung, die gegenwärtig der Stellungnahme Englands bei der Lösung der zahlreichen kontinentalen Probleme zukommt, gewinnt die geplante Prunk- und Machtentfaltung noch mehr, als ihr schon beizumessen war, als das Festprogramm aufgestellt wurde. England wird bewußt zeigen, was es in der Welt bedeutet.

Prozeß gegen die Schutzbundführer

Wien, 9. April. Der Beginn der Zeugenvernehmung im großen Prozeß gegen die marxistischen Schutzbundführer gestaltete sich sehr interessant, da man einen Einblick in die marxistische Kampftaktik gewann. Der erste Zeuge war der ehemalige Bezirksleiter des Schutzbundes, Korbel. Er schilderte die Auffassung des Führers der österreichischen Sozialdemokraten, Dr. Bauer, der stets erklärt habe, der Nationalsozialismus in Oesterreich sei nicht aufzuhalten. Die Sozialdemokratische Partei habe deshalb die Aufgabe, Oesterreich den Nationalsozialisten nur mehr als ein Trümmerfeld zu überlassen. Weiter gab der Zeuge genauere Auskunft über die Pläne der Schutzbundleitung, die wichtigsten Staatsgebäude Wiens von den Kanälen aus zu sprengen. Dazu hatte man eigene Patronen, die mit Sauerstoff gefüllt waren. Der Zeuge entwarf dann ein bemerkenswertes Bild der militär-taktischen Lage am 12. Februar. Er schilderte, wie auf den Höhen des 10. und 12. Gemeindebezirks und dann auch auf dem Satzberg im 13. Gemeindebezirk bedeutende Massen des Schutzbundes angesammelt waren, die bestimmt waren, in das Zentrum der Stadt vorzustoßen. Die Regierungstruppen hätten kaum mehr genügt, den Vormarsch der gut bewaffneten Schutzbundtruppen aufzuhalten. Die Marxistenführer Bauer und Deutsch hätten sich aber in feiger Angst auf das jenseitige Donauufer im Gemeindebezirk Floridsdorf zurückgezogen, um näher an den Straßen nach der tschechoslowakischen Grenze zu sein. Die Verbindung über die Donau habe nicht geklappt. So sei der geplante Angriff infolge Ausbleibens des Befehls der Oberkommandanten unterblieben. Der Zeuge machte weiter Angaben über die geplante Verhaftung der Heimwehrführer und von hohen Beamten, über die Bildung eines Revolutionstribunals usw. Ein weiterer Zeuge ist der ehemalige militärische Oberbefehlshaber des Schutzbundes, General Körner. Er erging sich in einer vernichtenden Kritik an dem militärischen Aktionsplan der Schutzbündler. Wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem späteren Leiter des Schutzbundes, Major Eifler, dem er schwere militärische Unkenntnis vorwerfen müsse, habe er schon vor dem 12. Februar seine Stelle niedergelegt. Die Bewaffnung des Schutzbundes sei sehr gut gewesen. Die Glatzer Abteilung des Schutzbundes allein habe über 10 000 Handgranaten verfügt. Ein weiterer Zeuge, ein niederösterreichischer Bezirksführer der Sozialdemokraten, schilderte den Waffenschmuggel über den Grenzfluß March, über den ein Großteil der illegalen Transporte aus der Tschechoslowakei nach Oesterreich gegangen sei.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eisenbahnunglück in Kalifornien. Wie aus Sacramento (Kalifornien) gemeldet wird, ereignete sich nördlich der Sation Roseville ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Triebwagen mit Bahnarbeitern, die durch die Ueberschwemmungen der letzten Tage verursachten Beschädigungen am Bahndamm ausbessern sollten, stieß mit einem Schnellzug der Southern-Pacific-Linie zusammen. Dabei wurde der Triebwagen völlig zerstört. 14 Bahnarbeiter waren sofort tot.

Todesstrafe für einen Kindsmörder. Das Schwurgericht Rostock verurteilte Montag abend nach eintägiger Verhandlung den 26jährigen Konrad Meller, den Mörder der sechsjährigen Tochter Elli des Vorschnitters Kern in Vorder-Bollhagen, zum Tode.

60 Todesopfer des Wirbelsturmes auf den Philippinen. Die Zahl der Todesopfer des furchtbaren Wirbelsturmes, der die Philippinen heimgesucht hat, hat sich auf 60 erhöht. Die gesamte 21 000 Köpfe zählende Einwohnerschaft von Borongan ist obdachlos. Die Regierung hat ein umfangreiches Hilfswerk eingeleitet.

Eisenbahnunglück in Sowjetrußland. Aus Omsk wird gemeldet, daß sich bei dem Dorf Dschemantus ein schweres Eisenbahnunglück ereignet hat. Die Zahl der Toten beträgt bisher acht. Elf Waggons wurden zertrümmert, ebenso sind beide Lokomotiven vollkommen zerstört. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Schuld an dem Zugzusammenstoß die verantwortlichen Beamten trifft, die ihren Dienst nachlässig ausgeführt haben.

Balkon mit Hochzeitsgästen abgestürzt. Während einer jüdischen Hochzeit in Lodz stürzte ein Balkon, auf dem sich die Hochzeitsgesellschaft befand, aus dem dritten Stockwerk ab und zertrümmerte auch die Balkone der beiden darunter liegenden Stockwerke. Eine Person fand den Tod, 15 mußten mit teilweise sehr schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Das Brautpaar wurde geringfügig verletzt.

Erste Badische Mastviehausstellung

Freiburg, 8. April. Trotz der ungünstigen Witterung hatte sich eine ungewöhnlich große Anzahl von Züchtern, Ausstellern und Besuchern zur ersten Badischen Mastviehausstellung in Freiburg am Sonntag im Städt. Schlachthof eingefunden, wo Schlachthofdirektor Dr. Pehr die Erschienenen begrüßte und hierauf Zweck und Ziele der Schau darlegte. Sie soll ein Anschauungs- und Belehrungsmittel für den Bauer sein und eine allgemeine Verbesserung der Qualität der zur Schlachtung bestimmten Tiere herbeiführen. Durch die Mastviehausstellung, die eine bleibende, alljährlich wiederkehrende Einrichtung in Freiburg bleiben wird, trägt die Stadt dazu bei, der großzügigen Erzeugungsschlacht der badischen Bauernschaft zum Erfolg zu verhelfen. Als Vertreter der Bauernschaft sprach Kreisbauernführer Straub seine Freude und Genugtuung über die Ausstellung aus, die dadurch einem Bedürfnis und Wunsch der Landwirtschaft Mittel- und Oberbadens sowie des Schwarzwaldes gerecht wird.

Oberbürgermeister Dr. Kerber begrüßte die Bauern aus der näheren und weiteren Umgebung und wünschte, daß diese Schau im Rahmen der Erzeugungsschlacht mit dazu beitragen möge, unser Vaterland dem Endziel, der Erringung der Nahrungsmittelfreiheit, näherzubringen. Damit war die Ausstellung eröffnet.

Bei dem Rundgang durch die Ausstellung fielen die Prachtexemplare aus Norddeutschland auf. In allen Tierklassen waren Qualitäten ausgestellt, wie sie in dieser Vollkommenheit und Güte in Freiburg auf den Viehmärkten jahrzehntelang nicht mehr zu sehen waren. Es konnten deshalb bei der Prämiierung, die bereits in aller Frühe des Sonntags erfolgt war, zahlreiche wertvolle Ehren- und Geldpreise zuerkannt werden. Der Verkauf ging bei sehr guten Preisen glatt vonstatten, so daß am Frühnachmittag schon annähernd 85 Prozent aller Tier abgesetzt waren.

Am Nachmittag fand in der Löwenbräuhalle eine so stark besuchte Bauernkundgebung statt, daß die Reden durch Lautsprecher in angrenzende Lokale übertragen werden mußten.

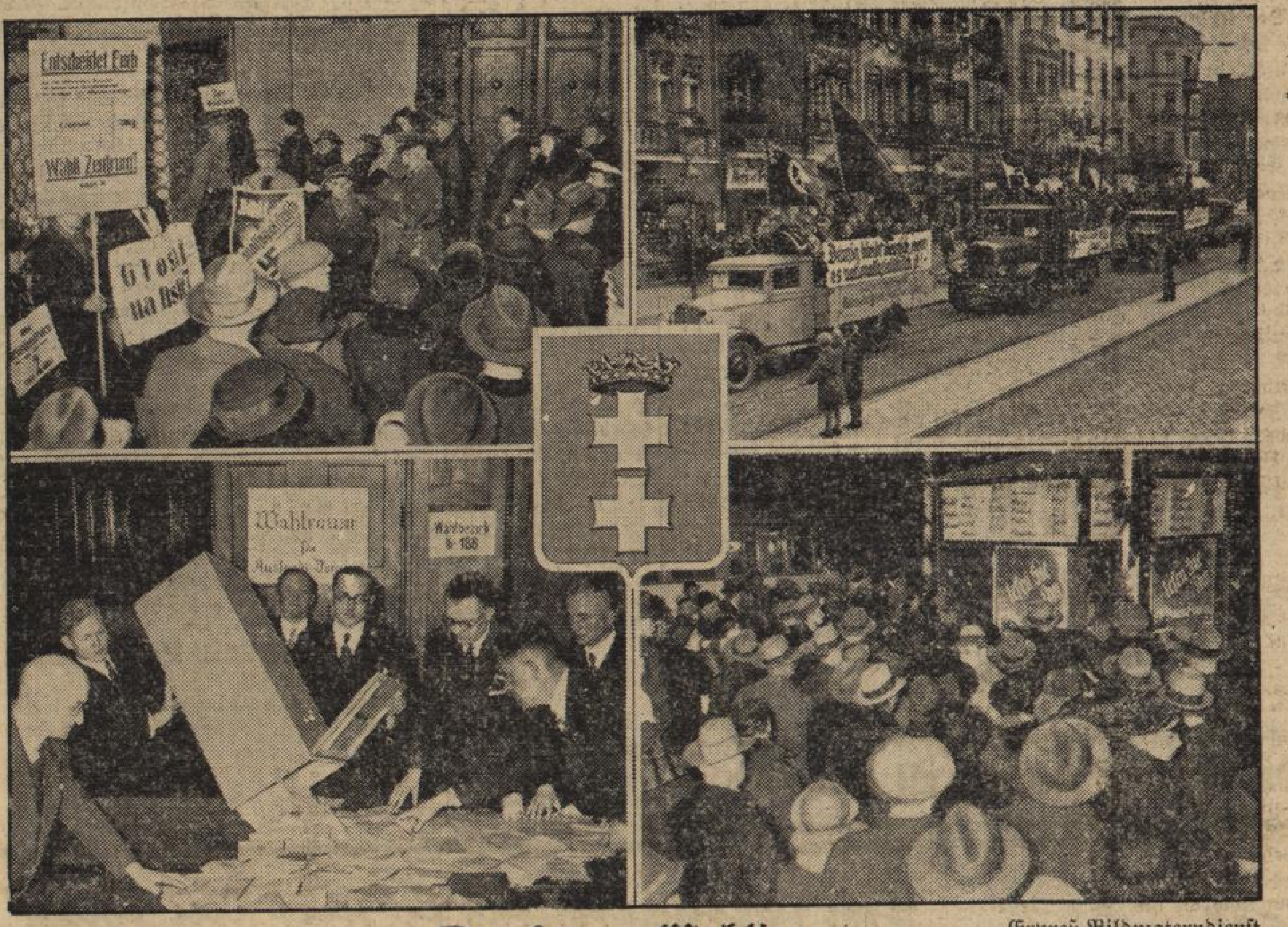
Die Preisverteilung ergab in Prämiierungsklasse 1 (Kälber) 7 Ehrenpreise, 12 Geldpreise und 8 Weggelder, in Prämiierungsklasse 2 (Großvieh) 34 Ehrenpreise, 51 Geldpreise, 12 Weggelder, in Prämiierungsklasse 3 (Schafe) 2 Ehrenpreise und 4 Geldpreise, in Prämiierungsklasse 4 (Schweine) 14 Ehrenpreise, 30 Geldpreise und 3 Weggelder.

Am Montag setzte im Städtischen Schlachthof das Schauschlachten ein als Abschluß der ersten Mastviehschau in Freiburg, zu dem sich viele Zuschauer eingefunden hatten. In der Hauptsache war es das ausgestellte Mastvieh, das zur Schlachtung kam und zwar 60 Stück Großvieh und ca. 160 Stück Kleinvieh. Für den Laien war es sehr interessant, einmal einer solchen Schlachtung beizuwohnen, wobei die modernsten Hilfsmittel in Anwendung kamen.

Aus dem Gerichtssaal

Urteil gegen Brigitte Helm rechtskräftig

Leipzig, 9. April. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts hat die von der Angeklagten Brigitte Weißbach geborene Schittenhelm gegen das Urteil des Berliner Landgerichts vom 26. November 1934 eingelegte Revision als offensichtlich unbegründet verworfen. Damit ist die unter dem Künstlernamen Brigitte Helm bekannte Filmschauspielerin wegen fahrlässiger Körperverletzung rechtskräftig zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hat in der Nacht zum 27. August vorigen Jahres in Charlottenburg eine Frau angefahren und verletzt. Die Angeklagte hatte vor längerer Zeit bereits mit ihrem Wagen einen Radfahrer angefahren und war mit 600 RM. Geldstrafe bestraft worden.



Expreß-Bildmaterndienst

Danzig am Wahltag

der einen überwältigende den Sieg der NSDAP brachte. — Oben links: Die vor den Wahllokalen gezeigten Propagandaschilder sämtlicher Parteien sind Beweis für ungestörte Wahlfreiheit. — Daneben: Propagandawagen der NSDAP. mit Jungvolk und HJ durchfahren Danzigs Straßen. — Unten links: Nach Schluß der Wahl beginnt die Stimmenzählung. — Daneben: Am Abend des Wahltages wartete die Danziger Bevölkerung auf Straßen und Plätzen auf die Bekanntgabe der ersten Wahlergebnisse.

Reichsstatthalter Robert Wagner in Lahr

bld. Lahr, 9. April. Reichsstatthalter Robert Wagner besuchte am Dienstag die Stadt Lahr. Zu einer großen Kundgebung waren viele Tausende, die Formationen der Partei, die Beamten aus Stadt und Bezirk, die Angestellten der Betriebe in geschlossenen Belegschaften, die Jugend und ein großer Teil der Bevölkerung angetreten. Reichsstatthalter Robert Wagner wurde von Kreisleiter Frank begrüßt. In seiner Erwiderung ging der Reichsstatthalter auf das Entstehen u. die Ziele des Nationalsozialismus ein, dem Adolf Hitler Blut und Leben gegeben habe. Er kam auf die wirtschaftlichen und politischen Leistungen der letzten beiden Jahre zurück und hob hervor, daß auch künftig alle Kräfte notwendig seien, die Sorgen und Nöte, so noch vorhanden, zu bannen. Allein im Bezirk Lahr sei die Zahl der Arbeitslosen von 4000 auf 1200 gesunken. Schließlich beschäftigte sich der Redner mit der Wiedereinführung der Wehrmacht.

Mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst Wesselliedes wurde die erhebende Kundgebung geschlossen.

Baden

Amtliche badische Dienstnachrichten

Ernannt: Professor Dr. Ernst Engelking an der Universität Köln zum Professor der Augenheilkunde und Direktor der Universitätsaugenklinik in Heidelberg. **Zurruhegesetzt unter Anerkennung des nationalen Opfersinns:** Rektor Albert Liesnert in Malsch, die Oberlehrer Emil Goedtler in Gernsbach, August Mayer in Markdorf und Wilhelm Seitz in Oberschopfheim, die Hauptlehrer Georg Augustdörfer in Sulzbach, August Braunbarth und Wilhelm Weber in Konstanz, Hieronymus Embser in Leimen, Ernst Feigenbutz in Balzhofen, Peter Geiß in Geißlingen, August Hauck, Friedrich Hauck, Otto Mäder, Wilhelm Müller I., und Theodor Westermann in Mannheim, Guido Hättich in Bietingen, Karl Herold in Gaggenau, Gustav Hofmaier in Heidelberg, Hermann Holl in Kehl, Otto Katzenmaier in Balg, Josef Rogg in Waldshut, Albert Stadelhofer in Worblingen, Fortbildungsschulhauptlehrer August Karrer in Singen a. H., Hauptlehrer Otto Stiefvater in Norsingen.

*

Mannheim, 9. April. (Todesfall.) Im Alter von 101 Jahren verschied nach kurzer Krankheit Frau Magdalena Waiditschka geb. Neigert. Sie war die älteste Einwohnerin Mannheims.

Mannheim, 9. April. (Angefahren.) Auf der Schloßgartenstraße wurde nachts ein geistig beschränktes Mädchen aus Ludwigshafen von einem Personenkraftwagen angefahren und lebensgefährlich verletzt. Die Schuld soll das Mädchen selbst treffen und zwar wird Selbsttötungsabsicht vermutet.

Schwetzingen, 9. April. (Tod auf den Schienen.) Der 24 Jahre alte Student Albert Engelhardt aus Rheinau ließ sich am Montag auf der Bahnstrecke Schwetzingen—Rheinau vom Zuge überfahren. Die Leiche wurde in stark verstümmeltem Zustande aufgefunden.

Bühl, 9. April. (Verkehrsunfall.) Abends stießen auf der Landstraße zwischen Mühlenbach und Steinbach zwei Motorradfahrer in voller Fahrt zusammen. Auf dem einen Motorrad saßen zwei Brüder namens Kohler aus Bühlertal und auf dem anderen ein Herr aus Au im Murgtal. Ein hinzugekommener Arzt sowie die Sanitätskolonne Bühl leisteten die erste Hilfe und verbrachten die Verletzten ins Krankenhaus Bühl.

Sinsheim, 9. April. (Motorradunfall.) Als der 33jährige Georg Lutz aus Eschelbach auf der Strecke Dühren-Sinsheim mit seinem Motorrad ein Fuhrwerk überholen wollte, bog dieses plötzlich nach links ein. Der Motorradfahrer blieb am Wagen hängen, überschlug sich und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verschied.

Freiburg, 9. April. (Todesfall.) Im 78. Lebensjahr verstarb Fabrikant Julius Baader, der Gründer der ersten Freiburger Brezelfabrik. Fabrikant Baader, dessen Brezelfabrikate Weltruf erlangten, brachte sein Unternehmen aus kleinen Anfängen heraus zu einer beachtenswerten Höhe.

Auenheim, 9. April. (Landhunger.) Für die durch Meliorationsarbeiten beim ehemaligen Fort Blumenthal gewonnenen 37 Aecker zu 10 Ar haben sich 87 Bewerber gemeldet. Bei der Zuteilung derselben fanden in erster Linie Berücksichtigung Junglandwirte, kleinbäuerliche Betriebe und Kriegsbeschädigte, die keine Arbeitsstelle haben.

Hockenheim, 9. April. (Von der Rennstrecke.) Die Arbeiten für den Ausbau der Rennstrecke sind schon seit einigen Wochen im Gang. Beiderseits der Straße zeigen zahlreiche Pfähle die Erweiterungen, die vorgenommen werden, um für Fahrer und Publikum erhöhte Sicherheit zu bieten. Außerdem wird die Straßendecke, die in vielen Stellen nicht einwandfrei ist, hergerichtet.

Konstanz, 9. April. (Explosionsunglück.) Im benachbarten schweizerischen Art Ermatingen explodierte am Montag in der Druckerei der Dosen- und Aluminium-Fabrik ein Rohölofen, in dem Farben ausgebrannt werden. Die Explosion war so stark, daß der ganze große Druckereiraum vollständig zerstört und auch in den übrigen Räumen größerer Schaden angerichtet wurde. Eine Person wurde erheblich verletzt, während ein Arbeiter, der in der Nähe des Ofens stand, durch die Explosion weggeschleudert wurde und unverletzt blieb. Der Betrieb erleidet eine längere Unterbrechung, da die Druckerei ganz aufgebaut werden muß.

Weiler, A. Konstanz, 9. April. (Brand.) Abends wurde das Anwesen des Landwirts Pius Graf bis auf die Grundmauern eingeäschert. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Nachbargebäude zu schützen, die durch Funkenflug stark gefährdet waren. Der Schaden dürfte sehr beträchtlich sein, da außer dem Vieh nicht viel gerettet werden konnte.

*

Tübingen, 9. April. (Berufung.) Der außerordentliche Professor Dr. Fischbeck-Tübingen hat den an ihn ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl für physikalische Chemie in Heidelberg mit Wirkung des Sommersemesters angenommen.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!"

Oeffentliche Kundgebung zu den Vertrauensratswahlen

Anläßlich der bevorstehenden Vertrauensratswahlen fand gestern nachmittag um 5 Uhr auf dem Platz hinter dem Rathaus eine öffentliche Kundgebung statt, zu der sämtliche Betriebsführer und Belegschaften der hiesigen Betriebe, der Post und Bahn mit ihren Bannern u. Fahnen aufmarschiert waren. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP. W. Bull eröffnete die Kundgebung und gab dem Gauredner Pg. Karl Wengandt, Karlsruhe das Wort zu seinen Ausführungen über die bevorstehenden Vertrauensratswahlen. Pg. Wengandt wies einleitend darauf hin, daß die Kameradinnen und Kameraden der Betriebe in wenigen Tagen einer Wahlpflicht zu genügen hätten. Der Redner zog dann einen Vergleich zwischen den früheren Wahlen zum Betriebsrat und den Vertrauensratswahlen von heute. Dabei führte er u. a. aus: „So wenig wie die heutige Zeit mit der vergangenen zu vergleichen ist, so wenig haben die Vertrauensratswahlen mit den früher stattgefundenen Betriebsratswahlen etwas zu tun. Hier ist jede Verbindung ausgeschlossen. Die Betriebsratswahlen, geschaffen aus der Novemberrevolte heraus, haben nie ihren Zweck verfolgt. Die Rechte der Arbeiter wurden nicht verwirklicht. Nicht, daß die Männer, die von uns abgelöst wurden zu dumm waren, um Erfolge zu erzielen, sondern sie versagten, weil das uralte Erbe der Zwietracht vorherrschte. Ein Sprichwort sagt: „Wie der Herr, so's G'scherr"! Die oberen Parteibonzen haben vor der Wahl tüchtig einander beschimpft. Anstatt, daß das Beispiel der Oberen Mut gab, wirkte es verheerend auf die Betriebsräte und die Erfolge mußten kläglich sein. Immer war es so und wird es so bleiben, daß das Wirken der Oberen zum Spiegelbild der Unteren wird. Wollen wir einmal einen Rückblick werfen auf die früheren Betriebsratswahlen in Durlach. Wie hat es damals in der Stadt ausgesehen und wie sah es in eueren Herzen aus? Die Arbeitslosigkeit herrschte in gesteigertem Maße vor. Ihr standet auf den Straßen und debattierten vor Erbitterung. Die Räder standen still und mancher starke Arm war gezwungen, untätig zu sein. Kamen dann die Betriebsratswahlen, so wurde euch in Schriften, in den Zeitungen, in Versammlungen und Kundgebungen dies und jenes versprochen. „Proletarier aller Länder vereinigt euch" lautete die Marktparole. Die maßgebenden Männer führten nur ein großes Mundwerk. Wo man hinschaute herrschte wegen der Kandidatenfrage Uneinigkeit. Immer stand zuerst das Persönliche zur Debatte. Heute ist es anders. Wir wollen dabei garnicht verhehlen und vergessen, daß noch mancher Wunsch, um den wir gekämpft haben, bisher unerfüllt geblieben ist. Unser Führer Adolf Hitler hat trotz Kampf nicht alles bis dato erfüllt gesehen, weil immer noch Männer gegen ihn sind. Sie sind ja nur gegen den Führer und seine Bewegung, weil ihnen die nationalsozialistische Weltanschauung fehlt. Heute haben wir das Führerprinzip; es geht nicht mehr um die Wahl einer Person. Der Kampf um den Posten ist aus. Das große Prinzip muß gewahrt werden. Bei den kommenden Vertrauensratswahlen schaut die Welt auf den deutschen Arbeiter. Der Führer weiß, daß das Herz des Arbeiters treu zu ihm steht. Deutschland ist das einzige Land, das als obersten Repräsentanten einen aus dem Arbeiterstande hat. In Durlach ist noch nicht alles so wie es sein soll; das Unheil aus den Sünden der Vergangenheit kann nicht von heute auf morgen zum Heil behoben werden. Ihr Durlacher Arbeiter legt in eueren Betrieben Hand an, auf daß die alte Markgrafenstadt Durlach wieder Weltruf erlange. Um dies zu erreichen, ist fanatischer Wille Voraussetzung. Wir müssen uns selbst erziehen zum Nationalsozialismus der Tat. Niemals den Kopf hängen lassen und fort mit der Trübsal. Mit der Einführung der Wehrmacht hat der Führer seine größte Tat vollbracht. Die Wehrpflicht hat eine gewaltige Wirtschaftsbelebung zur Folge; daraus ergibt sich eine Besserung der Verhältnisse. Der Führer wird sofort alles daransetzen, um das Lebensniveau zu verbessern. Tue jeder seine Pflicht. Gerade nach dem Musterländle Baden wird der Führer schauen; beweist ihm bei den Vertrauensratswahlen die Treue als Dank für seine Treue zu uns. Im Grenzland Baden soll man uns fest und unerschütterlich finden. Ja, lieb Vaterland magst ruhig sein, fest steht u. treu die Wacht am Rhein." Mächtig brausten im Anschluß an die Rede das Deutschland- und Horst Wessel-Lied über den Platz. Ortsgruppenleiter Bull schloß die Kundgebung mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg Heil auf Führer, Volk und Vaterland. —a—

Kauft neue Schulbücher!

In Elternkreisen besteht vielfach noch Unklarheit über die ab Ostern 1935 gültigen amtlich zugelassenen Schulbücher. Um Verdruß und Fehleinkäufe zu vermeiden, sei auf einen Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 5. Februar 1935 hingewiesen.

Dieser Erlaß bestimmt, „daß im kommenden Schuljahr 1935/36 mit Ausnahme des Lehrbuches für das 5. und 6. Schuljahr und der Fibel mit Neueinführungen von Schulbüchern für die Volksschulen nicht zu rechnen ist". Welche Fibel ab Ostern 1935 (1. Schuljahr) gebraucht wird, gibt der Schulleiter im Einvernehmen mit der Schulaufsichtsbehörde den Eltern bekannt. Das neue, vom Reichskultusministerium vorbereitete Lesebuch für das 5. und 6. Schuljahr wird etwa um Pfingsten erscheinen. Für alle anderen Volksschulklassen und Unterrichtsfächer bleibt es bei den bisher eingeführten Büchern. In den Mittel- und höheren Schulen bleiben die bisher eingeführten Bücher auch für das Schuljahr 1935/36 in Gebrauch.

In dem genannten Erlaß des Reichskultusministers heißt es weiter: „Ich lege Wert darauf, daß alle Schüler im Besitz der vorgeschriebenen Schulbücher sind, und bitte, die Schulaufsichtsbeamten anzuweisen, bei den Besichtigungen besonders darauf zu achten."

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung macht daher die Eltern auf folgendes aufmerksam:

Wie ein Handwerker nicht ohne Werkzeug arbeiten kann, so gehört auch zur Schularbeit das eigene Buch zum geistigen Rüstzeug.

Eltern, kauft euren Kindern neue Schulbücher! Ihr erzieht sie dadurch zu Ordnung und Sauberkeit.

Jeder Schüler, der ein eigenes Buch besitzt, wird sich intensiver mit seinem Inhalt beschäftigen und daher besser vorwärtskommen.

Eltern, bedenkt auch, daß jedes neue Buch deutschen Arbeitern Lohn und Brot gibt! Helft mit am Aufbau der deutschen Wirtschaft!

Schützt die Pflanzen der Heimat

bld. Dem aufmerksamen Beobachter der heimatlichen Natur kann es nicht entgehen, daß der Blumenschmuck immer geringer wird, daß auffallende Blumen und Seltenheiten mehr und mehr verschwinden. Gedankenlosigkeit und Unkenntnis tragen an dieser tief bedauerlichen Erscheinung nicht weniger Schuld als Gewinnsucht und krasser Eigennutz. Denn es sind nicht die Spaziergänger allein die durch sinnloses Abpflücken aller möglichen Blumen große Naturwerte zerstören, fast ebenso groß ist der Schaden, der der heimatlichen Pflanzenwelt durch Gartenliebhaber und Händler erwächst, die wildwachsende Pflanzen in die eigenen Kulturen versetzen, oder auf den Markt bringen. Nur unermüdliche Aufklärung und nachdrückliche Verwarnung vermögen hier Abhilfe zu schaffen. Wo auch diese nichts fruchten, trifft den Uebeltäter die Strenge des Gesetzes.

Nach dem Naturschutzgesetz sind insgesamt 26 Pflanzen und Pflanzengruppen geschützt, von denen einige erwähnt seien. Oft schon im Februar erfreut uns der kleine Strauch des Kellerhalses durch seine purpurnen Blüten. Die im August und September reifenden scharlachroten Früchte schmecken scharf wie Pfeffer und wurden früher auch wie dieser verwendet (Pfefferblümchen). Die Rinde des Strauches, die die scharfe, hautreizende und blasenziehende Mezerinsäure enthält, wird auch als Droge gehandelt. Ein weiterer Frühlingsblüher ist das Frühlings-Adonisröschen, eine giftige Pflanze, deren große, gelbe, glänzende Sterne sich prächtig in das Landschaftsbild einfügen. Mit dieser zusammen treffen wir vielfach die gleichfalls zu den Hahnenfußgewächsen gehörige Küchenschelle, die an ihren schönen violetten Blumenglocken leicht zu erkennen ist. Auch sie ist wegen ihrer Seltenheit geschützt. In der Gruppe der Frühlingsblüher ist dann noch die Trauben- oder Perlhyazinthe zu nennen. Sie besitzt kleine, eiförmige blaue Blütchen mit weißem zackigen Rand. Unter den späteren Pflanzen, die wegen der Gefahr der Ausrottung unter Naturschutz stehen, sind die Orchideen oder Knabenkrautgewächse an erster Stelle zu nennen. Wegen ihrer auffallenden schönen Blüten sind sie sehr begehrte Kinder der heimischen Flora. Dann findet man zuweilen den Frauenschuh. Die schuhartig aufgetriebene, hellgelbe Unterlippe ist umgeben von 4 kreuzförmig angeordneten purpurroten Blütenblätter. Die größte Gefahr droht der Orchidee, die eine Höhe von 45 cm erreicht, von Gartenliebhabern und Händlern, die die unterirdischen Dauerorgane ausgraben, um sie für ihre Zwecke zu verwenden. Interessante Orchideen sind auch die sog. Insektenblumen, von denen bei uns die Fliegen und Bienenorchis vorkommen. Ein geschütztes Liliengewächs ist der Türkenbund. Seine Blüte erinnert an einen bunten Turban. Jeder Naturfreund sollte nach besten Kräften an der Erhaltung dieser Pflanzen mitwirken.

Steuerermäßigungen für Instandsetzungsarbeiten

Es besteht Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß nach der Ergänzungsverordnung zum Gesetz über Steuererleichterungen vom 20. 4. 1934 sich die veranlagte Einkommensteuer bezw. Körperschaftssteuer um 10 % solcher Aufwendungen ermäßigt, die für Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden oder Gebäudeteilen, aller Art vorgenommen werden, wenn die folgenden Voraussetzungen gegeben sind:

1. Zur Instandsetzung und Ergänzung dürfen nur inländische Erzeugnisse verwendet werden, es sei denn, daß ihre Verwendung zu einer unverhältnismäßigen Verteuerung führen würde;
2. Beginn und Ende der Instandsetzungen und Ergänzungen müssen in die Zeit vom 1. Januar 1934 **bis zum 30. April 1935** fallen;
3. Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln (des Reiches, der Länder, Gemeinden oder Gemeindeverbänden) dürfen für diese Instandsetzungen und Ergänzungen weder unmittelbar noch mittelbar gewährt werden.

Entgegen der Annahme, daß diese Steuervergünstigung nur von den Eigentümern der Gebäude in Anspruch genommen werden könne, sei darauf hingewiesen, daß die Steuerermäßigung auch Mietern und Pächtern zusteht, die die Arbeiten auf eigene Kosten ausführen lassen, soweit sie nach den allgemeinen steuerlichen Vorschriften dieser Kosten bei der Ermittlung ihres Einkommens für die Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer abziehen dürfen. Dies sind in der Hauptsache Gewerbetreibende, denen die gemieteten Gebäude oder Gebäudeteile zum Betriebe ihres Gewerbes dienen und im freien Berufe tätige Personen wie: Aerzte, Rechtsanwälte usw., die ihre Berufstätigkeit in gemieteten Räumen ausüben. Soweit die gemieteten Räume allerdings eigenen Wohnzwecken und anderen privaten Zwecken des Mieters dienen, könnte hiernach zwar eine Steuerermäßigung an sich nicht beansprucht werden. Zur Vermeidung von Härten hat jedoch auch in diesen Fällen der Reichsfinanzminister sich bereits in einem Rderl. vom Oktober vor. J. damit einverstanden erklärt, daß auch diese Mieter allgemein die 10%ige Steuervergütung erhalten unter der Voraussetzung, daß im Steuerabschnitt mindestens 100.— RM. für Instandsetzungen und Ergänzungen aufgewendet worden sind.

Aprilwetter unbeständig, aber täglich heiter — sind die Fliegenden Blätter! Jeden Monat, jede Woche, jeden Tag im Jahr bereiten sie ihren Lesern Freude und Erholung, durch die ehrliche Fröhlichkeit und anständige Lustigkeit ihres textlichen Inhaltes und die künstlerische Vollendung ihrer ausgezeichnet wiedergegebenen Bilder und Zeichnungen.

Die Fliegenden bringen jede Woche ein Heft mit neuen Witzen, Anekdoten, Schnurren und Humoresken. Sie enthalten hübsche Lieder und Reime, lustige Balladen, aktuelle Gedichte mit treffender Satire. Sie bringen Glossen und Randbemerkungen zu den Ereignissen des Tages und der Zeit in aller Welt und geben alles wieder im Spiegel ihrer heiteren Lebensauffassung.

Wer die Fliegenden liest, fühlt sich von einem lachenden Philosophen belehrt, er wird erheitert und hört doch manches, was lehrreich ist.

Rätsel aller Art enthalten die Fliegenden in jeder Nummer für die Sinnierer und Rater — und endlich die immer wieder allbeliebten Preisaufgaben, die alle Leser auffordern wollen, das lustigste Ende für einen lustigen Anfang zu finden und bei denen die besten Lösungen stets wieder mit schönen Geld- und Bücherpreisen belohnt werden.

Wer die Fliegenden liest, wird abgelenkt vor den Sorgen und drückenden Gedanken des Alltags, er wird beschäftigt und angeregt und zu eigenem fröhlichen Schaffen geleitet.

Ein weichgekochtes Ei mit ein paar Tropfen MAGGI-Würze schmeckt vorzüglich und bekommt sehr gut!
Versuchen Sie es bitte!

Aus Stadt und Land

General-Versammlung des FC. Germania Durlach.

Am Samstag abend hielt der FC. Germania Durlach in der alten „Residenz" seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Trotzdem der Besuch ein nicht geradezu erfreulicher war, nahm die Versammlung einen in jeder Hinsicht harmonischen und hemmungslosen Verlauf. Nachdem der Vereinsführer, Herr August Schmidt in kurzen Dankesworten die Anwesenden begrüßt hatte und erklärte, daß es immer dieselben seien, die in entscheidungsvoller Stunde am Geschicke des Vereins Anteil nehmen, ging man zur Abwicklung der Tagesordnung über.

Zunächst gab der Vereinsführer ein aufschlußreiches Bild über den Lauf des verflossenen Geschäftsjahres, das auch wiederum in verwaltungstechnischer Beziehung die höchsten Anforderungen an seinen treuen und arbeitsfreudigen Mitarbeiterstab gestellt habe. Die unsagbar schweren Opfer, die mit einer ungünstigen geographischen Einteilung in vergangener Saison dem Verein aufgebürdet wurden, seien nicht ohne Folgen auf die Vereinskasse geblieben. Ein Beispiel der ungeheuerlichen Bedrückung sei die Tatsache, daß die für den Verein in den meisten Fällen ungünstige Einnahmeteilung bedauernswerte Ergebnisse gebracht habe. Aber trotz dieser auf die Dauer kaum zu tragenden Last sei sparsam gewaltet und geschaltet worden, was auch in der erfreulichen Bilanz deutlich zum Ausdruck komme. So wie die Mannschaft auf dem Rasen tapfer für die Fußballsache gekämpft habe, so hätte auch ein arbeitsfreudiger Mitarbeiterstab und eine opferbereite Mitgliederbewegung sich um denAufstieg mit aller Sorgfalt bemüht. Zum Schluß erklärte der Vereinsführer, daß ein neuer Kampf kommen wird und hoffentlich damit das Ziel unserer zahllosen Wünsche nicht wiederum im Garten der Vergessenheit verloren gehen möge. Nach Verlesung der einzelnen Funktionsberichte, die alle begeistert aufgenommen wurden, nahm der Vereinsführer die Ehrung verdienter Mitglieder vor. Für 25jährige Mitgliedschaft konnte sich Herr A. Gesell mit Beschmückung der neugeschaffenen Ehrennadel erfreuen. Allseitig begrüßt wurde auch die Ehrung des aktiven Spielers und Mittelläufers der ersten Mannschaft, Karl Steinbrunn, der als langer ununterbrochener aktiver Fußballer mit 328 Spielen stets ein leuchtendes Vorbild für die junge Generation bleiben wird. Ihm, sowie dem langjährigen Geschäftsführer, Alfred Behr, wurde die goldene Vereinsnadel überreicht.

Im nächsten Punkt erfolgte die Entlastung der Gesamtführung durch die Wahlkommission. In der nun folgenden Neuwahl wurden in aller Einmütigkeit die bisherigen Führer des Vereins mit wenigen Ausnahmen wiederum mit der Betreuung der Geschäfte beauftragt. Völlig beglückt und erfreut, richtete der Vereinsführer an die Mitglieder und insbesondere an die Mitarbeiter den Apell, auch weiterhin in ehrlicher Pflichterfüllung, im Geiste nationalsozialistischer Gedankenlehre, den Vormarsch in diesem Sinne weiter auszudehnen. Nach dem unveränderten Haushaltsplan wurden die vom Reichsbund für Leibesübungen neu herausgegebenen Einheitssatzungen einstimmig angenommen. In Punkt „Verschiedenes" wurden einige Anfragen vom Vereinsführer beantwortet und geklärt.

Die in bester Harmonie verlaufene General-Versammlung fand ihren würdigen Abschluß durch ein Sieg Heil auf den Führer und Vaterland. —w.—

*

Durlacher Filmschau

Ein neuer Großfilm erscheint.
„Ich für dich — du für mich" in unserer Stadt.

In den nächsten Tagen erscheint in den **Skala-Lichtspielen** der neue Carl Froelich-Großfilm „Ich für dich — du für mich", der ebenso wie die vorangegangenen Filme von Froelich „Mädchen in Uniform", „Reisende Jugend" und „Krach um Jolanthe" wieder etwas ganz Besonderes darstellt.

Es ist ein Film der heutigen Jugend, ein Film, dessen Handlung von Anfang bis zum Ende unerhört packend und dabei lustig und jederzeit spannend ist.

Unter den Hauptdarstellern ragen besonders hervor: **Inge Kick** und **Heinz Rippert** als junge Menschen, welche die Arbeitslosigkeit zu trennen droht, **Paul W. Krüger,** über dessen herzerfrischenden Humor man ebenso schallend lachen wird, wie in „Krach um Jolanthe" und **Carl Dannemann,** ebenfalls noch in bester Erinnerung aus demselben Film. Seine Gegenspielerin, die Frau, die ihn liebt, ist **Eleonore Stadie.** Daneben geistern durch den Film eine große Schar junger Mädels mit Herz und Mund auf dem rechten Fleck, unter ihnen **Ruth Eweler** und **Liselotte Wahl.** Als Träger ernster Rollen fallen noch **Katja Benneseld, Carl de Vogt** und **Maria Wank** auf.

Der deutsche Großfilm, wie er sein soll, ist geschaffen — — das Publikum wird ihn begeistert aufnehmen.

Wiener Waschermadels aus Raimunds Zeit.

Martha Eggerth und Wiener Waschermadels in dem T.K.-Ciné-Allianz-Film der Europa **„Ihr größter Erfolg",** der das Leben der berühmten Wiener Sängerin Therese Krones, der Freundin Ferdinand Raimunds, schildert. Martha Eggerth spielt die Rolle der Therese Krones, Leo Slezak stellt den Dichter und Schauspieler Ferdinand Raimund dar.

Dieser Film ist auch für Jugendliche zugelassen. Zur Zeit im **Markgrafen-Theater.**

*

Karlsruher Polizeibericht vom 10. April 1935.

Verkehrsunfall infolge Trunkenheit: Heute früh gegen 5,40 fuhr der Führer eines Personenkraftwagens im angetrunkenen Zustande durch die Kaiserstraße. Infolge übermäßiger Geschwindigkeit verlor er die Herrschaft über sein Fahrzeug u. fuhr gegen einen Leitungsmast der Straßenbahn.

Der Kraftwagenführer erlitt hierbei einen Oberschenkelbruch und trug außerdem Schnittwunden im Gesicht davon.

Das Fahrzeug mußte in stark beschädigtem Zustand abgeschleppt werden.

Verkehrsunfall: Am Dienstag, den 9. April um 11,30 Uhr überholte auf der Linkenheimer Landstraße der Führer eines Lieferkraftwagens ein Pferdefuhrwerk, obwohl die Fahrbahn durch ein entgegenkommendes Fahrzeug verengt war. Dies hatte zur Folge, daß das Pferdefuhrwerk von dem Lieferkraftwagen erfaßt, auf die Seite geworfen und stark beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt.

Zusammenstoß: Am gleichen Tage um 13 Uhr kam es auf der Kreuzung Hirsch- u. Kriegsstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lieferkraftdreirad, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Nach den bisherigen Feststellungen trifft die Schuld an dem Zusammenstoß den Führer des Personenkraftwagens, weil er das Vorfahrtsrecht des auf der Hauptverkehrsstraße fahrenden Lieferkraftrades nicht beachtete und seine Fahrgeschwindigkeit nicht so einrichtete, daß er sein Fahrzeug rechtzeitig anhalten konnte.

Selbsttötungsversuche: In der Nacht zum 10. April 1935 um 1 Uhr, wurde im Treppenhaus eines Hauses der Klauprechtstraße ein junger Mann im Alter von 20 Jahren liegend aufgefunden.

Wie festgestellt wurde, hatte er Kupfervitriol und Veramontabletten zu sich genommen. Er wurde in das städt. Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht.

Am 9. April 1935 um 23,30 Uhr versuchte sich ein 49 Jahre alter Mann in seiner Wohnung durch Oeffnen des Gashahnens zu vergiften.

Beim Eintreffen der Polizei lag der Mann in bewußtlosem Zustand im Bett. Durch den herbeigerufenen Arzt wurde eine Gasvergiftung festgestellt. Lebensgefahr besteht nicht.

*

Eine neue Komödie und ein neuer Dichter im Staatstheater.

Mit Hjalmar Bergmanns Komödie „Seiner Gnaden Testament" erscheint zum ersten Mal der vor einigen Jahren verstorbene, große schwedische Dichter im Spielplan des Badischen Staatstheaters. Bergmann war bis vor zwei Jahren besonders als Dramatiker in Deutschland nahezu unbekannt. Erst jetzt beginnt sein Siegeszug über die Deutschen Bühnen, der uns mit einem der bedeutendsten nordischen Dichter bekannt macht. Es ist eine reiche, bunte, phantastische Menschenwelt, die in Bergmanns Werken Gestalt gewinnt, und seine Kunst der Menschenschilderung ist von einem bei aller Ironie tief verstehenden, gütigen Humor durchsonnt, den wir als echt germanisch empfinden. Es ist für die Natur dieses Dichters — wie überhaupt für die Natur allen Dichtens — von besonderer Bedeutung, daß dieser Humor in Bergmanns Schaffen erst durchbrach und sich zu voller Freiheit entfaltete, als er sich seiner Heimat zuwandte und sich hier ein dichterisches Phantasiereich schuf. Waren ihm früher die Schicksale der Menschen grausam und sinnlos erschienen, so erkannte er nun ihre erdhafte Bindung und Verwurzelung; oder auch: sie wuchsen ihm nur aus dem Heimatboden entgegen, und er brauchte nur die Züge festzuhalten und festzulegen, die ihr Wesen typisch kennzeichnen. Diese Züge bekommen unter der Hand des Dichters eine so markante Prägung und ihre Zusammenfassung gibt der Gestalt eine solche Rundung, daß sie uns selbst in der Vereinzelung schon genügen würde, daß schon ihr bloßes Dasein ihren Lebenskreis und ihre Lebensatmosphäre charakteristisch lebendig werden läßt, daß wir kaum noch der Beweise eines Eingreifens in irgendwelche, an sich belanglose Begebnisse bedürfen, um zu fühlen und zu wissen, wes Geistes Kind der betreffende Mensch ist. Aus dieser seelischen Haltung erwachsen Hjalmar Bergmanns Komödien, von denen eine der schönsten „Seiner Gnaden Testament" am Donnerstag unter der Regie von Felix Baumbach ihre Erstaufführung im Badischen Staatstheater erleben wird. Die Rolle des Barons spielt Ulrich von der Trenck, in weiteren Rollen Marie Frauendorfer, Marie Genter, Marga Klas, Horst Ludwig Kreuter, Joachim Ernst, Paul Gemmecke, Fritz Herz, Friedrich Prüter. Die Bühnenbilder wurden nach Entwürfen von Heinz Gerhard Zircher in den Werkstätten des Staatstheaters neu angefertigt. Die Kostüme stammen von Margarete Schellenberg.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 11. April:

10.15 Aus Mannheim: Virtuose Stücke für Violincello und Klavier
10.45 Aus Mannheim: Musizierstunde
12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
15.30 Frauenstunde: „Deutsche Frauen in Italien"
16.00 Nachmittagskonzert
18.00 Spanischer Sprachunterricht
18.15 Kurzgespräch
18.30 Aus Berlin: Vortrag über „Fernsehen"
18.50 Präsentier- und Parademärsche im Wehrkreis
20.15 „Wenn die Zither klingt"
21.00 Aus Königsberg: Bunter Tanzabend
21.45 Kurzschriftfunk der DAF.
22.30 Aus Mannheim: Kammermusik
23.00 Aus Berlin: „Zeitgenössische Musik"
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Freitag, 12. April:

10.15 W. A. Mozart
11.00 Kleine Stücke für Klavier und Gitarre
12.00 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
13.15 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
15.30 Kinderstunde: Und nun besehen wir Bilderbüch:
16.00 Aus Danzig: Nachmittagskonzert
18.00 Das Hermann-Göring-Haus
18.30 „Ein deutscher Dichter besingt den Frühling"
19.00 Barnabas von Geczy und sein Orchester spielen
20.15 Stunde der Nation: „Zwischen Himmel und Erde"
21.00 Aus Köln: „Dort, wo die Zitronen blühen"
22.20 Vortrag über die amtlichen Rundfunkzeitschriften
22.30 Sportbericht
22.45 Manfred: Ein dramatisches Gedicht von Lord Byron
24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Samstag, 13. April:

10.15 Moussorgsky: Bilder einer Ausstellung
10.55 Zeitgenössische deutsche Lieder
12.00 Aus Leipzig: Mittagskonzert
13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
14.15 „Kreuz und quer" durch unser Schallplattenarchiv
15.00 Friedrich Wilhelm von Steuben
16.00 Aus Köln: „Der frohe Samstag-Nachmittag"
18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche"
18.30 „Schnitz ond Zwetschge"
19.30 Der Funk-Kreisel
20.15 Aus Königsberg: Ostpreußischer Frühling
21.25 Aus Königsberg: Abendmusik
22.30 Allerlei Kurzweil
23.00 „Wir bitten zum Tanz"
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Gottesdienstanzeiger

Evangelischer Gottesdienst.
Donnerstag, den 11. April 1935.
Stadtkirche.
Abends 8 Uhr: Abendgottesdienst — Pfarrer Lips.
Lutherkirche.
Abends 8 Uhr: Frauen- und Mütterabend — Pfarrer Neumann.

Deutschlands größte Freilichtbühne

25 Jahre Volksschauspiel Oetigheim

Deutschlands größte Freilichtbühne, das Volksschauspiel Oetigheim blickt in diesem Jahr auf eine 25jährige Spielzeit zurück. Aus diesem Anlaß beginnen in wenigen Wochen die Jubiläumsspiele. Um der hohen Aufgabe seines Rufes vollgerecht zu werden, gelangt ein Festspiel zur Aufführung, das wie kein anderes geeignet ist, gerade hier im Grenzland symbolhaft und wegweisend zu einem Erlebnis eindringlichster Art zu werden: „Die Nibelungen" von Hebbel. Die Vorbereitungen für das Jubiläums-Spieljahr sind bereits in vollem Gang.

Zwanzig Kilometer südlich der Grenzlandhauptstadt Karlsruhe und in unmittelbarer Nähe des weltberühmten Schwarzwaldkurortes Baden-Baden liegt inmitten der landschaftlich herrlichen und landwirtschaftlich fruchtbaren Rheinebene ein Dorf, das nachweisbar zu den ältesten Orten der Markgrafschaft Baden zählt: Oetigheim. In seinem Aeußern unterscheidet sich dieses Dorf durch Nichts von anderen Dörfern. Seine etwa 2800 zählenden Einwohner treiben in der Hauptsache Landwirtschaft und die der Landwirtschaft dienenden Gewerbe. So ist Oetigheim in nichts bevorzugt gegenüber anderen Ortschaften. Was aber die Schlichtheit seines ländlichen Charakters durchbricht, was den engen Raum der Heimat zersprengt und weit über die Grenzen des badischen Landes der kleinen Dorfgemeinde kulturellen Weltruf eintragt, das ist jene, fünf Minuten vom Dorf entfernt gelegene Stätte, die, aus kleinsten Anfängen geschaffen, dank unermüdlichen Schaffens und tatkräftigen opferbereiten Einsatzes aller Beteiligten sich im Laufe von zweieinhalb Jahrzehnten zu Deutschlands größter Freilichtbühne entwickelte, das ist jenes Volksschauspiel Oetigheim, das in diesen Wochen auf eine 25jährige Spielzeit zurückblicken kann.

Pfarrer Josef Saier, der Leiter der Oetigheimer Volksschauspiele.

Aufnahme: Kunstfoto Köhm, Rastatt.

Wie Oetigheim zu seinem Volksschauspiel kam.

Am Anfang einer schöpferischen Tat steht der Gedanke und Wille eines Einzelnen. Von ihm muß Kraft ausgehen, die imstande ist, die an sich träge Masse in Bewegung zu setzen. Der Gründer der Oetigheimer Volksschauspiele und ihr künstlerischer Leiter ist der Ortspfarrer Josef Saier. Er erkannte den günstigen Boden und führte seine erste Spielschar an die große Aufgabe heran. Der Gedanke einer großen Spielschar, einer lebendigen Spielgemeinschaft, der Wille zur künstlerischen Tat erschien aber in jener Zeit so ungeheuer, so kühn, daß die natürlichen Widerstände und Hemmungen nur in stetiger, zäher Arbeit gebrochen werden konnten.

Nach dem Vorbild der antiken Theater faßte Pfarrer Saier den Plan eines Naturtheaters und wählte als Schauplatz eine alte Kiesgrube in der Einbuchtung des Hochgestades am Altrhein. Hier versuchte er es erstmals 1907 mit einem kleinen Schaustück aus dem 30jährigen Krieg, betitelt „Die beiden Tilly". Aber dieser Versuch endete mit einem finanziellen Mißerfolg. Der Spielleiter ließ sich aber dadurch nicht entmutigen. Von der Erkenntnis ausgehend, daß das Schwergewicht des Volksspieles vorerst mehr in reichen Massenaufzügen als in tadellosen Einzeldarstellungen liegen konnte, versuchte er es nun mit einer Aufführung des Schillerschen „Tell", ein Stück, das auch nach seinem Inhalt idealen Bestrebungen vorzüglich Rechnung trägt. Wird doch in „Tell" ein wunderbares Lied von Freiheit, Vaterland und Heimatliebe veranschaulicht.

Im Frühjahr 1910 — also vor nunmehr 25 Jahren — erfolgte die erste Aufführung. Sie brachte ein volles Haus und trug den Ruhm der Oetigheimer Bühne hinaus in die Lande. Am zweiten Spieltag durfte Oetigheim schon das Großherzogspaar begrüßen, die hochbefriedigt vom Spielort schieden und ihre Anerkennung über das Spiel dahin aussprachen, daß der Besuch des Oetigheimer Spieles zu den schönsten Stunden ihres Lebens zähle. Die gesamte deutsche Presse brachte lobende Anerkennung und große belgische, italienische, französische, englische und amerikanische Blätter brachten interessante Besprechungen über das Spiel. Und der belannte dänische Volksforscher Dr. Wieth-Knudsen schrieb damals: „Niemals habe ich meine eigenen Gedanken über die Bedeutung des Bauernstandes als Urquell des Volkes so gut verstanden, wie hier bei dem Volksschauspiel in Oetigheim. Einfache badische Bauern sind es, die hier, unter völliger Hingabe ihres ganzen Seins, das heldenhafte Schicksal Wilhelm Tells dramatisch wiedergeben . . ."

So war Oetigheim vor 25 Jahren durch den genialen Gedanken von Pfarrer Saier zu seinem Volksschauspiel gekommen!

(Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutschlands jüngster Luftschiff-Führer.

Als Nachfolger des verstorbenen Luftschiffkapitäns Flemming hat Navigator Albert Sammt das Patent als Luftschiff-Führer erhalten. Er hat fast sämtliche Fahrten des „Graf Zeppelin" mitgemacht. Expreß-Bildmatern-Dienst.

Die Aufgabe der Presse der deutschen Rechtsfront

Allwöchentlich findet unter Leitung des Pressechefs der Deutschen Rechtsfront, Dr. Freiherr du Prel, eine Besprechung der Schriftleiter der Presse der Deutschen Rechtsfront statt. An einer solchen Schriftleiterbesprechungen nahm kürzlich auch der Staatssekretär im Reichs- und Preußischen Justizministerium, Dr. Freisler, teil, wobei er über die Aufgaben der Presse der Deutschen Rechtsfront sprach. In seinen Ausführungen wies Staatssekretär Dr. Freisler auf die bedeutsamen Aufgaben der Presse der Deutschen Rechtsfront für die rechtspolitische Arbeit hin und erklärte, die Erfüllung der ihm vom Reichsjuristenführer, Reichsminister Dr. Frank, gestellten Aufgabe, — die Betreuung der rechtspolitischen und rechtswissenschaftlichen Arbeiten der Akademie für Deutsches Recht — erfordere eine enge und verständnisvolle Zusammenarbeit mit der nationalsozialistischen Rechtspresse.

„Wir können", so erklärte Dr. Freisler im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, „als Nationalsozialisten irgend ein rechtspolitisches Problem, welches Problem das auch immer ist, aufgreifen, wir werden doch niemals die begeisterte Zustimmung aller Rechtswahrer, ja wir werden nicht einmal die begeisterte Zustimmung all derjenigen Rechtswahrer erhalten, die irgendwie in der Deutschen Rechtsfront organisiert sind. Das hat einen sehr einfachen Ursprung, der darin besteht, daß unsere Grundeinstellung zu den Dingen eben eine ganz andere ist, eine Einstellung, zu der wir die Masse der Rechtswahrer, auch einen großen Teil der in der Deutschen Rechtsfront organisierten Rechtswahrer, erst erziehen müssen. Diese Erziehungsarbeit ist mit aller Energie schon in Angriff genommen, sie ist aber, — das liegt in der Natur der Sache — noch nicht vollendet. Wir haben uns auch niemals der Illusion hingegeben, daß wir etwa schon zwei Jahre nach der Machtergreifung diese Erziehungsarbeit als vollendet ansehen könnten. Wir sind uns immer klar darüber gewesen, daß diese Erziehungsarbeit die Frage einer ganzen Generation ist. Daraus ergibt sich folgendes: Eine ganze Menge von Rechtswahrern hat heute zwar den besten Willen der nationalsozialistischen Volksführung zu dienen, denkt zwar durchaus nicht daran, Sabotage zu treiben, versteht aber unter Nationalsozialismus und deshalb auch unter den Folgerungen, die sich aus einer nationalsozialistischen Grundeinstellung ergeben, etwas ganz anderes wie wir."

Aus dieser Tatsache ergebe sich für die Presse der Deutschen Rechtsfront die Aufgabe, Wegbereiter und Förderer der nationalsozialistischen Gedankenverbreitung zu sein. Ihr Einsatz verschaffe der nationalsozialistischen Rechtsidee den Widerhall nicht nur bei den Rechtswahrern, sondern auch im Volke. „Sie haben", fuhr Dr. Freisler, sich an die Schriftleiter wendend, fort, „die Aufgabe, nicht etwa in Ihren Zeitschriften in jeder Einzelheit dasselbe zu vertreten, und haben erst recht nicht die Aufgabe, alle Probleme von demselben Gesichtspunkt aus zu betrachten. Denn das ist ja gerade das Schöne an den Zeitschriften der Deutschen Rechtsfront, daß jede von ihnen einem besonderen Zweck dient und daher auch von einem ganz besonderen Gesichtspunkt aus die Probleme betrachtet. Die Aufgabe, die Sie haben, ist in solchen Fällen in verständnisvoller Zusammenarbeit mit der rechtspolitischen Gesamtarbeit des Reichsrechtsamtes der NSDAP., der Akademie für Deutsches Recht usw. die Grundhaltung zu vertreten, die letzten Endes vom Reichsjuristenführer als der autorisierten Stelle innerhalb der nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft als die Grundhaltung bezeichnet wird."

N.S.G. „Kraft durch Freude" — Sportkurse

Heute folgender Kurs des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude".

Mittwoch 20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen und Mädchen), in Durlach, Hindenburgschule.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 10. April 1935.

Bad. Staatstheater: „Der Freischütz", 19½—22¼ Uhr.
Skala-Theater: „Cyngara", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Ihr größter Erfolg", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Lockvogel", 7 und 8¾ Uhr.

Bücherschau

Zu einem bereits seit längerm vorhandenen Reclam-Bändchen über J. S. Bach fügt die Universal-Bibliothek anläßlich des Bach-Gedenkjahres ein zweites. Es wurde von dem Königsberger Musikgelehrten Joseph Müller Blattau verfaßt und wendet sich an einen möglichst weitgespannten Publikumskreis, um ihm die Persönlichkeit u. das Werk des großen Thomaskantors in leichtfaßlicher und doch wissenschaftlich gründlichen Darstellungsweise verständlich zu machen. Bachs Herkunft und Lebensgang, seine musikalische Entwicklung und die Hauptgebiete seines kompositorischen Schaffens (Klavierwerke, Kammermusik, Orgelschöpfungen, Passionen und Kantaten) werden einer kenntnisreichen und ehrfürchtigen Würdigung unterzogen. Ein Schlußkapitel, das „Nachruhm und Neubelebung" des deutschesten Tonmeisters behandelt, führt bis in die jüngste Zeit der Bachpflege und -forschung.

Heinrich von Kleist nicht als „Dichter" im alten Sinne, den „Gestalten schönheitlicher Formen und rein individueller Lebensfragen", will uns Walther Lindens, des bekannten Literaturhistorikers, sehr inhaltsreiches Büchlein schildern. Die Schrift, die der Verlag Ph. Reclam jun. mit Recht als das neue Kleistbild der Gegenwart bezeichnet, sieht im Verfasser des „Prinzen von Homburg" und der „Hermannsschlacht" zweierlei: zum ersten einen Menschen von dichterischer Gestaltungskraft, der mit unerhörter Stärke des Erlebens durch alles Nur-Geistige hindurchbrach zu dem Urgrunde des dunklen, wilden, schmerzvollen, tragischen Lebens — zum zweiten einen dichterischen Menschen, der in diesem tiefen Lebensgrunde die lebensvolle Wirklichkeit der Gemeinschaft entdeckte und so zum Seher und Gestalter völkischer Daseinsfragen wurde. In diesem Leitsinne deutet Linden das poetische Werk und die gelebte Tragik Heinrichs von Kleist und bietet damit einen gewichtigen Beitrag zu deren endgültiger Aufhellung.

Wer eine kurze, kritische und doch alles Wesentliche umfassende Einführung in die Geschichte und den Geltungsbereich der Astrologie wünscht, wird künftig am besten zu Kurt Kißhauers temperamentbeschwingter Studie „Sternenlauf und Lebensweg" greifen, die für Freunde wie Gegner dieser in der Nachkriegszeit wieder kräftig ins Kraut geschossenen Afterwissenschaft anregend und klärend wirkt.

Dr. Raab.

Das Wetter

für Donnerstag

Infolge einer starken Depression über Großbritannien ist für Donnerstag immer noch unbeständiges, aber zeitweilig aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Feuerbestattungsverein Durlach u. Umg.
E. V.

Kommenden **Sonntag, den 14. April** zwischen **11—12** Uhr findet auf Wunsch der Generalversammlung eine

Besichtigung des Krematoriums Karlsruhe

statt, wozu auch Freunde der Feuerbestattung eingeladen werden. — Abfahrt mit der Elektrischen: Einsteighalle am Bahnhof um ½11 Uhr.

Der Vorstand.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen **Christian Itte,** Waldstraße 19 werden gegen Barzahlung versteigert:

2 vollständige Betten, Tische, Sofa, Küchenschrank, Herd und Verschiedenes.

Die Versteigerung findet im Hause Waldstraße 19 am **Samstag, den 13. April,** nachmittags ½2 Uhr statt.

Das Ortsgericht:
Der Vorsitzende: A. Fischer.

Norddeutsche Saatkartoffel

Böhms frühe gelbe, Ackersegen, Edeltraut, Böhms ovalgelbe
sind eingetroffen und in meinen Geschäften **Durl.-Aue** und **Durlach, Adolf Hitlerstr. 46** erhältlich.

Odenwälder blaue
treffen in den nächsten Tagen ein.

Andreas Selter, Durl.-Aue
— Telefon 203 —

Die Volksbank Durlach

leistet dem Handel, Handwerk und der Landwirtschaft, sowie den freien Berufen und Beamten bei allen auf den Erwerb gerichteten Unternehmungen wertvolle Dienste. Bank und Sparkasse zugleich, sichert sie ihren Mitgliedern die verschiedenartigsten Vorteile. Sie läßt die Gelder des Mittelstandes und des kleinen Mannes auch wieder demselben zufließen. Bringen Sie deshalb jeden, auch den kleinsten Betrag Ihrer Bank, der

Volksbank Durlach
Bank und Sparkasse.

OSTER-REISEN
Fahrt mit Vollverpflegung

je 2	Tage	Rhein	RM 18.50 u.	RM 24.—
2	„	Saarbrücken		„ 20.—
2½	„	Frankenland		„ 24.—
4	„	Vierwaldstättersee		„ 42.—
2	„	Parsenn	Fahrpr.	„ 15.—
27.—28. 4.		Brüssel, Ländersp. Weltausst.	Fahrpr.	„ 25.—

Musikhaus Weiss, Durlach.

Achtung!
34er Alsheimer Naturrotwein Ltr. **45** Pf
34er Bechtheimer Weißherbst Ltr. **50** Pf
34er Gleiszeller Weißwein Ltr. **53** Pf
frisch vom Faß
Disson-Weine: Fritz Dreher
Rappenstr. 2 Telef. 169

Farben, Lacke
Pinsel, Putzöle, Wachs usw.
nur Qualitätsware kaufen Sie am besten u. billigsten beim Fachmann
Fritz Scheuble
Werderstr. 13
Moltkestr. 10 Tel. 508

Blumen-Drog. Schaefer

Apparate, -Klingen, -Seifen, -Pinsel
empfiehlt
Drogerie Schaefer

Findig wie ein Detektiv
ist die kleinste Anzeige im Durlacher Tageblatt!

Genaueste Arbeiten
verrichtet der Fehlsichtige wieder leicht — wenn er korrekt sitzende Augengläser trägt. Gehen Sie zu
Optiker Meißburger

Badisches Staatstheater
Mittwoch, 10. April 1935
A 23 (Mittwochmiete) S. 1, 12
Th.-Gem. 1001—1100
Der Freischütz
Romantische Oper von Weber
Dirigent: Nettstraeter
Regie: Himmighoffen
Mitwirkende: Anschütz, Blank, Feld, Moerschel, Fazler, Eiterer, J. Grötzinger, Kiefer, Nillius, Prüter, Schoepflin, Strack
Anfang 19 30 Uhr Ende 22 15 Uhr
Preise C (0 80—4.50 ℳ)
Do 11 4. Zum ersten Mal: Seiner Gnaden Testament.

TAPETEN
reiche Auswahl
Central-Drogerie :: Paul Vogel

Zu Futterzwecken
geeignetes **Gerstenstroh** und **Rapsstroh** — drahtgepreßt hat abzugeben
Heinrich Eckardt
Ettlingerstr. 11 Fernspr. 192

Dung
zu verkaufen Blumenstr. 28a.

Morgen Donnerstag
Schlachttag
Brauerei Genter

Heute Mittwoch
Schlachttag
Emmert z. „Blume" Durl.-Aue

Obstbäume
und
Rosen
in verschied. Sorten u. Formen
Spargelpflanzen
empfiehlt
Andreas Selter
D.-Aue Telefon 203.

Dickrüben
einige Zentner sind zu verkaufen. Gerwigstraße 1.

TAPETEN
modernste Muster in großer Auswahl
Fritz Scheuble
Werderstr. 13
Moltkestr. 10 Tel. 508

2½ Zimmer
evtl. möbl. m. Küchenbenützung an nur gebildete Dame od. Ehepaar zu vermieten. Angebote unt. Nr. 252 an den Verlag.

Zimmer möbl. oder leer zum Möbel unterstellen zu vermieten. Zu erfr. im Verlag

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. Zu erfragen im Verlag

Moderner **Kinderkastenwagen** zu 12— zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Garten
zu verkaufen. Zu erfrag. im Verl.

Verkaufe im Auftrag billig 25—30 Ztr. schönen **Koks.**
Zu erfragen im Verlag.

10 Ztr. Oehmdheu
zu verkaufen Weingarterstr. 31.

Saatkartoffel
Böhms frühe, sowie **späte Gelbe u. Rote** zu haben.
Ebenso trifft ein Waggon
Drahtpreßstroh
ein und gebe bei Abnahme von 20 Ztr. den Zentner zu ℳ **2.80** ab.
Ferner habe laufend billiges
Hühnerfutter
Hermann Fehrenbach
Bleichstr. 5 bei d. Hindenburgschule Tel. 329.